

# Deutsche Allgemeine Zeitung

Deutsch-russischsprachige Wochenschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport

Gründungsjahr 1966

26. April 1997, Samstag, Nr. 14 (6 903)

Almaty, Preis unverbindlich

## Pflicht der Journalisten - die im Lande stattfindenden Umgestaltungen vollständig und gründlich zu widerspiegeln

Am 17. April traf sich Präsident Nursultan Nasarbajew mit den Führungskräften einiger republikanischer Massenmedien.

In seiner Ansprache betonte das Staatsoberhaupt, in unserer Gesellschaft vollziehen sich bedeutende radikale Veränderungen. Und die könnten nicht außerhalb des Gesichtsfeldes der kasachstanischen Presse bleiben. Heute müssen die Journalisten den Verlauf der Umgestaltungen, die bei uns verwirklicht werden, vollständiger und gründlicher widerspiegeln. In den Zeitungspublicationen, Fernseh- und Funksendungen werde die ernsthafte Analyse der Erfahrungen der Reformierung der Wirtschaft und des Sozialbereichs, die mit Mühe erworben werden, zu wenig behandelt. Die Analyse sei im Vergleich damit zu machen, was wir früher gehabt haben, und auch damit, was in den benachbarten Ländern getan werde, und vor allen Dingen im nahen Ausland.

In seiner Ansprache hat Nasarbajew große Aufmerksamkeit den Fragen geschenkt, die die Interessen der Presse selbst berühren. Unter anderem erklärte er, er sei entschieden gegen jegliche Schmälerung der Rechte der Journalisten. Auf sein persönliches Drängen hin werde die entsprechende Bestimmung in den Entwurf des neuen Strafgesetzbuches zum Schutz der Öffentlichkeit eingetragen.

Nachdem er sich mit den Teilnehmern des Treffens beraten hatte, hat das Staatsoberhaupt vorgeschlagen, jährlich



am 28. Juni den Tag der Mitarbeiter der Massenmedien als Berufsfest der Journalisten der Republik zu begehen. Zur Stimulierung der Besten von ihnen sowie der jungen Mitarbeiter der Presse hat er versprochen, Premien und Grants zu gründen, dabei hat er entsprechende Aufträge den im Saal anwesenden Mitarbeitern seiner Administration erteilt. Dann hat Nursultan Nasarbajew die zahlreichen Fragen der Journalisten beantwortet.

Foto: KasTAG

## Наурыз. Березы белые и брызги шампанского

У кого нынче нет проблем? Пожалуй, нет такого человека. Можно уйти в них с головой, можно плакаться в чью-то жилетку, можно пить валдиол и метаться из угла в угол от их неразрешимости. Но жизнь все равно берет свое. Ибо пока жив человек, жива в нем надежда на счастье, весну и любовь. Вот и в наш город пришла весна. А вместе с ней - желание праздника. И сейчас в наше нелегкое, как принято говорить, время, находят люди, которые умеют и организовать праздник, и подарить его другим: в прошлые выходные в Доме отдыха "Березки" Республиканское газетно-журнальное издательство "Дауір" провело гала-концерт фестиваля народного творчества, посвященного весеннему празднику Наурыз.



Достаточно компетентное жюри, под председательством Владимира Михайловича Ямщикова, присудило Гран-при объединенным коллективам дочерних предприятий "Шалкар", "Кошкар" и "Атар" - с вручением диплома и денежной премии в размере 100 000 тенге. Первое место по праву заняли два коллектива: газетный и наборный цеха, второе поделили между собой работники гаража и управление делами издательства. Третье место жюри решило отдать трем коллективам: печатному цеху, цеху экспедиции печати и электромеханическому цеху. Всем победителям были вручены денежные премии.



Праздник он всегда праздник... И говорят в такое время только приятные слова. Но, пожалуй, совсем не будет праздничным преувеличением то, о чем нельзя не сказать: РГЖИ "Дауір" является одним из трех издательских комплексов в республике, не просто и не только держащимися "на плаву", работающим на должном профессиональном уровне, но и вполне

успевающим за быстрым и нелегким шагом рыночной экономики.

Как считает директор РГЖИ "Дауір" Январбек Сагимбаевич Тлевлесов, успех деятельности издательства - об-

щий успех: и Национального агентства по делам печати, и межнационального дружного коллектива.

(Окончание стр.2)

## Moderne Räume für neues Lernen

Neues vom Deutschunterricht an der Abai-Universität

Zur feierlichen Einweihung des Deutsch-Kabinetts weilten am 27. März der Botschafter der BRD in Kasachstan, sein Kulturattaché und Vertreter des DAAD sowie des Goethe-Institutes Almaty in der Abai-Universität. An der Fakultät für Internationale Beziehungen gibt es für zwei Fachbereiche Internationales Recht und Internationale Beziehungen nunmehr einen schön hergerichteten Raum mit einer modernen Ausstattung an Audio-, Video- und Vervielfältigungstechnik sowie an umfangreicher Literatur. Dies

stellt das Ergebnis der Anstrengungen des Deutsch-Lehrstuhles, des an der Abai-Uni ansässigen DAAD-Regionalektors, des GI und der deutschen Botschaft um eine vielseitige und aktuellen Anforderungen in Kasachstan entsprechende Sprachausbildung dar.

Beim Empfang des deutschen Botschafters durch den Rektor der Pädagogischen Universität wurde von kasachischer Seite die lange Tradition dieser Bildungsstätte in Almaty hervorgehoben und die Ergebnisse einer allgemeinen

Umgestaltung des Profils dieser alma mater. So existieren von den insgesamt 53 Fachrichtungen 39 als neue und arbeitet die Uni mit 25 ausländischen Hochschuleinrichtungen zusammen.

Die seit 1991 bestehende Fakultät für Internationale Beziehungen bereitet künftige Kader des Außenministeriums Kasachstans vor und ist nicht nur aus diesem Grund in die Umstellung auf gegenwärtige Markterfordernisse in der Republik integriert.

(Schluß S.2)

## "Die Folgen der Deportation dauern noch an" Appell an Bundesregierung und Parlament

Köln. Über tausend Unterschriften hat bislang der Appell einer Gruppe rußlanddeutscher Schriftstellerinnen, Journalisten und Künstler an die Bundesregierung erbracht. In ihrem Schreiben, das auch an die Mitglieder des Bundestages gerichtet ist, protestieren die Verfasser gegen das Ansinnen des Bundeslandes Rheinland-Pfalz, das deutsche Vertriebenengesetz zum Nachteil von Aussiedlern zu ändern. Die russischsprachige Monatszeitung "Ost-Express" hatte den Appell in ihrer Februar-Ausgabe wiedergegeben.

Das sozialdemokratisch regierte Rheinland-Pfalz argumentiert in seinem Änderungsantrag, die Benachteiligungen

der Deutschen in Rußland gehörten der Vergangenheit an und könnten somit heute nicht mehr als Grund für die Aussiedlung gelten. Die Verfasser des Appells verweisen dagegen auf den Umstand, daß die Mehrheit der Rußlanddeutschen heute noch in den früheren Verbannungsgebieten lebt und immer weniger Gelegenheit erhält, die deutsche Sprache zu bewahren.

Wenn die Autoren allerdings ablenkend auf die "steigende Zahl der Mischehen" verweisen, begeben sie sich - gewollt oder ungewollt - auf das Gebiet nationaler Vorurteile und Bevormundung.

(Lesen Sie auch Seite 2)

## Aussiedlerzahlen weiter rückläufig

Bonn. Die Zahl der deutschstämmigen Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion, Polen und Rumänien ist weiter rückläufig. Wie das Bundesinnenministerium in Bonn mitteilte, kamen in den ersten drei Monaten dieses Jahres 7 147 Aussiedler weniger als im Vergleichszeitraum des vergangenen Jahres. Die Zahl der zwischen Januar und März aufgenommenen Spätaussiedler betragen in diesem Jahr 33 797 (1996: 40 944).

Die überwiegende Zahl der Aussiedler kommt nach wie vor aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Der Aussied-

lerbeauftragte der Bundesregierung, Innenstaatssekretär Horst Waffenschmidt (CDU), sagte, daß 30 Prozent der Teilnehmer den Deutsch-Test nicht bestanden und deshalb auch keinen Aufnahmebescheid für Deutschland erhielten. Viele Deutsche wollten deshalb erst ihre Sprachkenntnisse verbessern. Ferner verlagerten immer mehr Rußlanddeutsche aus dem asiatischen Teil der ehemaligen Sowjetunion ihren Lebensmittelpunkt in die deutschen Siedlungsschwerpunkte in Rußland, weil sie einen russischen Ehepartner haben.

## Deutsche Gesellschaft der Freunde Kasachstans

In Bonn ist am 15. April 1997 die Deutsche Gesellschaft der Freunde Kasachstans gegründet worden. Zielsetzung der Gesellschaft ist es, die Herstellung und die Entwicklung fruchtbarer Kontakte zwischen Bürgern, Vertretern der Öffentlichkeit sowie der Wirtschaft Deutschlands und Kasachstans zu fördern.

Die Initiative zur Gründung der Gesellschaft ging gemeinsam vom Mitglied des Deutschen Bundestages und Vizepräsidenten der Parlamentarischen Versammlung der OSZE, Herrn Willy Wimmer, und vom Botschafter der Republik Kasachstan in der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Dr. Erik Assanbajew, aus. Der ehemalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher hat die Ehrenpräsidentschaft der Gesellschaft übernommen.

Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Republik Kasachstan, Herr Henning von Wistinghausen, übersandte anlässlich der Gründungsversammlung das folgende Glückwunschtelegramm an die Teilnehmer:

"Zur Gründungsversammlung der Deutschen Gesellschaft der Freunde Kasachstans übersende ich, zugleich im Namen aller Mitarbeiter der Deutschen

Botschaft in Almaty, die besten Glückwünsche.

Deutschland und Kasachstan verbinden vielfältige politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen. Nicht zuletzt durch einen regen Besuchsaustausch auf allen Ebenen konnte seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen 1992 ein umfangreiches Beziehungsgeflecht zwischen unseren beiden Ländern entstehen.

Die Möglichkeiten der deutsch-kasachischen Beziehungen sind jedoch noch nicht ausgeschöpft. Vor allem birgt die kasachische Volkswirtschaft ein bedeutendes Entwicklungspotential, dessen Realisierung im gemeinsamen Interesse auch der stetigen Fortentwicklung der Kontakte unter den Menschen unserer beiden Länder bedarf.

Der Deutschen Gesellschaft der Freunde Kasachstans sei daher am Tage ihrer Gründung der Wunsch mit auf den Weg gegeben, daß von ihr zahlreiche und vielfältige Anregungen zur Vertiefung der Beziehungen zwischen den Bürgern unserer beiden Länder ausgehen mögen.

Die vierte Sitzung der deutsch-kasachischen Regierungskommission zu Fragen der in der Republik Kasachstan lebenden Deutschen fand am 25. März 1997 in St. Augustin bei Bonn statt.

## Kommunique

### der IV. Sitzung der deutsch-kasachischen Regierungskommission zu Fragen der in der Republik Kasachstan lebenden Deutschen

Die Sitzung stand unter dem gemeinsamen Vorsitz des Leiters der deutschen Delegation, des Staatssekretärs im Bundesministerium des Innern, Herrn Dr. E. Werthebach, und des Leiters der kasachischen Delegation, des Stellvertretenden Ministers für Wirtschaft und Handel der Republik Kasachstan, Herrn K. Damitov.

In der Sitzung wurden eingehend Probleme der Staatsangehörigen der Republik Kasachstan deutscher Nationalität erörtert. Beide Seiten betonten, daß trotz der großen Zahl von Deutschen, die in den letzten Jahren aus Kasachstan in die Bundesrepublik Deutschland ausgesiedelt sind, eine beachtliche Anzahl von Bürgern deutscher Nationalität weiterhin in der Republik Kasachstan leben will. Diesen Bürgern kommt auch in Zukunft eine wichtige Brückenfunktion zwischen beiden Ländern zu; dies hat sich in letzter Zeit schon an der wachsenden Zahl von Besuchsreisen in beiden Richtungen und in der Anbahnung einer Reihe von Geschäftsbeziehungen gezeigt.

Beide Seiten betonten, ihre gemeinsamen Anstrengungen zur Verbesserung der

Lebensbedingungen der in Kasachstan lebenden Deutschen, insbesondere in daran kompakten Siedlungsgebieten, fortsetzen zu wollen.

Es bestand Einvernehmen darüber, daß die Wiedergewinnung der deutschen Sprache seitens der kasachischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität einen Schwerpunkt der Fördermaßnahmen für diesen Personenkreis darstellen muß, weil eine Minderheit nur dann auf Dauer eine Chance zur Bewahrung ihrer Identität hat, wenn sie die ererbten kulturellen und religiösen Traditionen in ihrer eigenen Sprache den künftigen Generationen weitergeben kann.

Die kasachische Seite informierte in diesem Zusammenhang über zusätzliche

## Со СВЕТЛЫМ ПРАЗДНИКОМ Пасхи!



Die Einsamkeit des Anarchisten "Barrikadewetter und Revolutionshimmel"



Seite 3

Вновь оказались в крайних?..

О проблемах российских немцев статья Андрея Триллера из Германии

Seite 3

"Нынешняя ситуация (в России) также трагична для народа. Только эта трагедия других масштабов и измерений..." (Из статьи Виктора Фогта "Февраль уже кончился, а революции все нет...")

Seite 4

"Не могу убивать зверей!"



Интервью Олега Парфентьева и Сергея Малахова с киноактером Алексеем Бурдаковым

Seite 5

Lernen Frauen hier leichter?

Ein Besuch im pädagogischen Frauen-Institut Almaty

Seite 6

Maßnahmen zur Umsetzung des "Komplexprogramms zur ethnischen Wiedergeburt der in der Republik Kasachstan lebenden Deutschen".

Beide Seiten haben mit Besorgnis die schwierige Lage des Deutschen Theaters und der Deutschen Theaterakademie in Almaty zur Kenntnis genommen und werden die Möglichkeit weiterer Unterstützungsmaßnahmen prüfen.

Die kasachische Seite berichtete über die Bestätigung der am 31. Mai 1996 in Almaty unterzeichneten "Vereinbarung zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Kasachstan über die Zusammenarbeit bei der Unterstützung der Bürger deutscher Nationalität der Republik Kasachstan" durch Beschluß der Regierung der Republik Kasachstan vom 19. März 1997. Die deutsche Seite bestätigte, daß die innerstaatlichen Voraussetzungen für das Inkrafttreten dieser Vereinbarung bereits geschaffen worden sind.

(Schluß S.2)

# Kommunique der IV. Sitzung der deutsch-kasachischen Regierungskommission zu Fragen der in der Republik Kasachstan lebenden Deutschen

(Schluß, Anfang S.1)

Die kasachische Seite hat mit Befriedigung die Informationen der deutschen Seite über die vom Bundesministerium des Innern im Haushaltsjahr 1997 zugunsten der Deutschen in Kasachstan vorgesehene Fortsetzung der erfolgreichen Hilfsmaßnahmen in Höhe von 9,3 Millionen DM aufgenommen. Ein Schwerpunkt der Maßnahmen wird in der Verstärkung der Breitenarbeit, insbesondere in einer Vergrößerung des Angebots an außerschulischem Deutschunterricht auf bis zu 2 000 Kurse sowie in der Erweiterung der Zahl und der Verbesserung der Arbeit der Begegnungsstätten liegen.

Ein weiterer Schwerpunkt dieser Hilfe wird die Errichtung von drei Sozialstationen in Akmola, Karaganda und Kostanai sowie die Lieferung von medizinischen Geräten, Medikamenten, Krankenhausmaterialien und Paket-sendungen unter besonderer Berücksichtigung der Belange der Trudarmisten. Außerdem wird eine Reihe von Programmen für die Förderung der Landwirtschaft in Nordkasachstan weitergeführt. Besonders gefördert wird künftig auch die Arbeit für deutsche Jugendliche in Kasachstan u.a. durch die Einrichtung von

Jugendwerkstätten. Darüber hinaus ist beabsichtigt, einen Zuschuß zur Durchführung des 2. Kongresses der Trudarmisten zu gewähren. Schließlich werden das Deutsche Haus in Almaty und das Büro des Rates der Deutschen auch 1997 aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern unterstützt.

Beide Seiten stellten mit Befriedigung fest, daß die Zahl der Aussiedler und der Anträge auf Erteilung eines Aufnahmebescheids von Deutschen aus dem Gebiet der Republik Kasachstan in letzter Zeit zurückgegangen ist. Beide Seiten führten dies u.a. auch auf die gemeinsamen Bemühungen beider Regierungen zurück, die Lebenssituation der Deutschen in Kasachstan zu stabilisieren und ihnen mit Hilfe der von der Bundesregierung durchgeführten modelhaften Projekte eine Zukunftsperspektive zu eröffnen.

Die Bundesregierung fördert darüber hinaus auch weiterhin im Rahmen ihrer Zusammenarbeit in der Republik Kasachstan den Aufbau marktwirtschaftlicher Strukturen. Dabei kommt der Errichtung eines leistungsfähigen privaten Bankensystems, der Bereitstellung von Startkapital zur Gründung von kleinen und mittleren Unternehmen und

einer Beratungshilfe für kleine und mittlere Unternehmen besondere Bedeutung zu.

Im Juli 1997 wird eine hochrangige Delegation des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung nach Almaty reisen, um diese Zusammenarbeit zu konkretisieren und mit ihren Partnern in Kasachstan zu erörtern.

Beide Seiten bekundeten ihr Interesse an der angemessenen Beteiligung der Deutschen, die in der Republik Kasachstan leben, an der Bildung und Entwicklung nach Almaty reisen, um diese Zusammenarbeit zu konkretisieren und mit ihren Partnern in Kasachstan zu erörtern.

Beide Seiten kamen überein, die fünfte Sitzung der deutsch-kasachischen Regierungskommission zu Fragen der in der Republik Kasachstan lebenden Deutschen in der ersten Hälfte des Jahres 1998 in Kasachstan abzuhalten.

Für die Delegation der Bundesrepublik Deutschland  
Dr. E. Werthebach  
Für die Delegation der Republik Kasachstan  
K. Damitow  
Bonn, den 26. März 1997

# Moderne Räume für neues Lernen

Neues vom Deutschunterricht an der Abai-Universität

(Schluß, Anfang S.1)

Der Botschafter seinerseits wiederholte die Bereitschaft zur "Brückenfunktion" im Sinne einer ausgebauten wissenschaftlichen Zusammenarbeit und akademischer Austauschbeziehungen zwischen beiden Ländern.

Nach dem Rundgang durch drei komplett neu eingerichtete Video-Sprachlabore (die japanische Botschaft spendete fast 1 Mio US-Dollar) erläuterte Andreas ULLRICH, Regionalkoordinator des DAAD in Kasachstan, die veränderte Deutschausbildung an der Fakultät. "Wir waren in den vergangenen Monaten damit beschäftigt, die Unterrichtsmethodik zu modernisieren, was dringend nötig gewesen ist (allen Beteiligten aber auch viel Spaß bereitet) und versuchten, den Lehrplan umzustellen auf mehr berufsbezogene Lehrinhalte, damit die Studenten das, was sie später im Beruf brauchen, tatsächlich schon vorher geübt haben im Studium. Schließlich haben wir es außerdem geschafft, die Organisation des Deutschunterrichtes zu erneuern. Das war natürlich mehr Arbeit, aber die Universität hat sich sehr kooperativ gezeigt, und ich bin froh und direkt auch ein bißchen stolz darauf, daß uns dies hier gelungen ist."

Die Lehrstuhlleitung Deutsch/Französisch erarbeitete mit dem DAAD ein System von Sprachgruppen, in denen alle Studierenden der Fakultät seit Februar 1997 in 5 Niveaustufen Deutsch als Fremdsprache erlernen. In unbedingt erforderlicher Abstimmung mit Dekan, Rektor und der Fakultätsdispachterin ist in diesem Semester Unterricht entsprechend des unterschiedlichen Ausgangsniveaus der Studierenden möglich - letztere wurden zum Ende des Wintersemesters in speziellen Tests ermittelt und daraus Gruppen formiert. Diese Neuerung durchzusetzen, hieß auch, die Lehrkräfte von den umgestellten Unterrichtszeiten zu überzeugen, da alle Gruppen zur selben Zeit in die Deutschstunden kommen.

"Nach Hospitationen im Unterricht habe ich festgestellt, daß die Studenten sehr viel engagierter mitarbeiten, weil sie wissen, daß es jetzt wirklich darauf ankommt, ob sie arbeiten oder nicht..."

Lehrstuhlleiterin Nesweldi Nurtajewa: Es wird versucht, die drei Sprachlabore allen Fakultäten zur Verfügung zu stellen, aber die sind es 30! Deswegen sind hier am meisten die Studenten der Fakultät für internationale Beziehungen anzutreffen. Es gab Einführungskurse für die Deutsch-, Englisch- und Französischlehrkräfte an der Video-Technik der Labore. Ich selbst testete die Apparatur in Gruppen-Deutsch als zweite Fremdsprache, und das klappte nachweislich mit Erfolg. Die Unterrichtsmaterialien sind teilweise von Inter Natives und aus dem Bestand der japanischen Botschafts-spende (u.a. dreisprachige Videos).

Wir brauchten das Kabinett und die aktuellen Lehrmittel so sehr, daß unsere bisherigen noch aus der DDR stammten, mit ideologisierten Texten und fast ohne Audio-Video-Material. Mit dem DAAD-Koordinator entwickelte sich seit 4 Jahren unter einem Dach eine fruchtbringende Zusammenarbeit: Lehrmittelbestellungen beim Goethe-Institut und bei Inter Natives, der Kopierer 1995. Damit konnten wir die Bibliothek neu organisieren und den Unterricht auf ein modernes Niveau bringen. Mein Vorschlag fand beim DAAD wohlwollende Unterstützung. Geld für Bücherregale, Schreibmaschine und 2 Kassettenrecorder in Dauer-Ausleihe waren die ersten Schritte unserer "Umgestaltung". Die Freude über das ruhige Arbeiten mit passenden Materialien, in angenehmer Atmosphäre ist bei den Lehrkräften und 120 deutschlernenden Studenten gleich. Nun stehen wir in der Reihe der modernen Sprachkabinette wie Französisch, Türkisch oder Koreanisch! Damit verbesserten sich nicht zuletzt auch die Studienbedingungen für die ab nächstem Semester höhere Zahl von Deutsch-Studierenden als 2. Fremdsprache.

Und die Studentinnen und Studenten, wie bewerten sie das Ausbildungsniveau und das Geschenk eines modernen Sprachkabinetts?

Assija Nurgassina, Studentin des 5. Studienjahres:

Nach meinem Deutschlandaufenthalt (DAAD-Sommerkurs in Tübingen) und den sehr guten Eindrücken von dort schreibe ich derzeit meine Diplomarbeit

über die deutsche Bevölkerung in Kasachstan und ihre Bedeutung in den deutsch-kasachischen Beziehungen. Im Falle der erfolgreichen Bewerbung innerhalb des "Bolaschak" - Programms reise ich nochmals nach Deutschland, das ist mein Traum. Oder ich versuche es im Außenministerium, in der Europa-Abteilung. Das Ausbildungsniveau ist, glaube ich, sehr hoch, weil viele Dozenten und Professoren die Liebe zur Sprache wecken und mitgeben möchten. Außerdem hat uns Herr Ullrich im Studium sehr geholfen. Der neue Studienplan ist meiner Meinung nach ein progressiver Schritt. Die deutschen Video-Lehrkassetten im neuen Sprach-Labor haben wir bereits ausprobiert und mit den Textmaterialien gearbeitet. Für unsere Uni, Almaty, ja sogar für Kasachstan ist die Labor-Technik eine der modernsten.

Timur Mustafin, 2. Studienjahr: Bei einem Schüleraustausch zwischen Baden-Württemberg und der 18. Schule von Almaty hatte ich meine ersten Deutschland-Erlebnisse und hoffe auf einen der nächsten DAAD-Sommerkurse. Ich möchte später im Außenministerium arbeiten. Ich kann zwar nicht mit deutschen Einrichtungen vergleichen, aber ich meine, daß unsere Hochschulbildung nicht so schlecht ist wie einige sagen. Sie ist sehr gut.

Die Ausstattung des Deutschkabinetts ist uns insofern vertraut, daß wir gewohnt sind, die Möglichkeiten, die es bis dahin gab, weitestgehend zu nutzen.

Das teure Geschenk Japans ist zusammen mit Büchern, Tonträgern und Kopierer deutscher Herkunft wohl eine unschätzbare Hilfe, aber vor allem eine Riesenchance für die verbesserte Ausbildung an der Fakultät und Universität.

Dauren Narubajew, Student des Internationalen Rechts, 2. Studienjahr:

Vielleicht gelingt mir die DAAD-Bewerbung per Internet, und ich kann ab diesem Herbst an einer deutschen Uni Student werden.

Die heute gezeigten Bücher im Deutsch-Kabinett sind keine Ausstellung! Wir benutzen sie regelmäßig, ja, nehmen sie auch mit nach Hause.

(In der Abai-Uni schaute sich Hendrik Margull um.)

# An die Regierung der Bundesrepublik Deutschland An den Deutschen Bundestag

Wir rußlanddeutsche Aussiedler bitten die Bundesregierung und die Abgeordneten des Deutschen Bundestages, den vom Bundesland Rheinland-Pfalz eingebrachten Gesetzesantrag zur Änderung des Bundesvertriebenengesetzes abzulehnen, und begründen unseren Vorbehalt aus Kennrnis der historischen und aktuellen Situation der Rußlanddeutschen in der UdSSR und der heutigen GUS:

Die sozialdemokratische Landesregierung in Mainz versucht, ihren Antrag mit dem Hinweis auf die vermeintlich positiven Verbesserungen, die in der Lage der Rußlanddeutschen im Laufe der mehr als 50 Jahre währender Nachkriegszeit eingetreten sein sollen, zu untermauern. Das entspricht jedoch nicht der Wirklichkeit.

Für die Deutschen in der ehemaligen UdSSR endete der Zweite Weltkrieg nicht vor 50 Jahren, sondern erst mit den Reformen um die Wende der neunziger Jahre.

Erst 1993 hat Rußland als Rechtsnachfolger der UdSSR die Folgen der Repression gegenüber den Deutschen wegen ihrer Volkszugehörigkeit gesetzlich anerkannt.

Die Diskriminierung der Deutschen ist entgegen den Unterstellungen im Gesetzesantrag des Landes Rheinland-Pfalz nicht beendet, sondern nimmt neue Dimensionen in der wichtigsten Sphäre der Bemühungen um die nationale Identität an - in der Schulbildung: die Zahl der deutschen Schulen mit muttersprachlichem Unterricht verringert sich katastrophal. Die Verantwortung dafür trägt die russische Regierung.

Die überwiegende Mehrheit der Deutschen - rund 90 Prozent - lebt heute immer noch in den ehemaligen Verbannungsorten in Sibirien, Kasachstan und Zentralasien. Diese Tatsache widerlegt die Behauptung der Autoren des Gesetzesantrages, wonach heute keine unmittelbaren Kriegsfolgen mehr auf die Lage der Rußlanddeutschen einwirken.

Erzwungene Assimilierung, steigende Zahl der Mischehen, nachlassende deutsche Sprachkenntnisse - all das sind keine Fortschritte, wie die Sozialdemokraten glauben machen wollen, sondern eine unmittelbare Folge der Zwangsdeportation und willkürlichen Ansiedlung der Deutschen im asiatischen Teil der UdSSR nach Kriegsausbruch 1941. Der Versuch, die nationale Tragödie unseres Volkes gleichsam als Begründung für die Nichtanerkennung eines kollektiven Kriegsfolgenschicksals anzuführen, erscheint uns menschenverachtend.

Die Darstellung, in den GUS-Ländern hätte sich "neue Demokratie" etabliert, kann nur eingeschränkt in bezug auf Rußland gelten. Aber auch hier birgt die wirtschaftliche und politische Instabilität das Risiko einer Rückkehr in die Diktatur, deren Folgen insbesondere für die Rußlanddeutschen fatal sein könnten.

Die Ausreise eines Teils der Rußlanddeutschen in die Bundesrepublik Deutschland führte in 87 Prozent der Fälle zur Trennung der Familien. Daher hat die Forderung Deutschlands auf der KSZE in Helsinki 1975 nach Familienzusammenführung auch heute nichts an Aktualität eingebüßt.

Der Landesregierung von Rheinland-Pfalz sollte bekannt sein, daß die Deutschen in den GUS-Ländern immer noch auf ihre offizielle Rehabilitierung warten. Der Versuch, das kollektive Kriegsfolgenschicksal der Rußlanddeutschen in der UdSSR zu ignorieren, gefährdet unseres Erachtens ihre Bemühungen um die Wiedereinsetzung ihrer Rechte und die Wiederherstellung ihres guten Rufes in den heutigen Siedlungsgebieten.

Ein halbes Jahrhundert nach Ende des Zweiten Weltkrieges sind die Folgen von Deportation und Repressionen seitens der beteiligten Staaten nicht wiedergutmacht worden. Sie bewahren vielmehr ihren planmäßigen, irreversiblen und verhängnisvollen Charakter.

Eingedenk dieser Tatsachen und eingedenk der schicksalsschweren Folgen, die eine Annahme des Gesetzesantrages der sozialdemokratischen Opposition im Bundestag für unsere Volksgruppe haben könnte, wenden wir uns an die Regierung und das Parlament unserer alten-neuen Heimat - Deutschland - mit der Bitte, den Antrag des Landes Rheinland-Pfalz über die Änderung des Vertriebenengesetzes abzulehnen.

Nelli Däs, Schriftstellerin; Professor Dr. Konstantin Emich; Professor Dr. Alexander Frank; Nelli Kossko, Journalistin; Nora Pfeffer, Dichterin; Johann Sander, Journalist; Alexander Warkentin, Journalist; Gerhard Wolter, Publizist; Rober Weiler, Künstler.

(ID)

# Пресс-дайджест

17 апреля Президент Казахстана Нурсултан Назарбаев встретился в своей резиденции с руководителем средств массовой информации республики. Отвечая на вопросы журналистов, Нурсултан Назарбаев в частности говорил следующее:

**Об интеграции**  
Нормальная интеграция на территории СНГ начинается с создания нормального общего рынка. Отсутствие границ, таможенный союз, передвижение товаров. Вы посмотрите: Европейский союз планирует, какому государству сколько произвести за год пшеницы, мяса и т.д. Рынок свой в первую очередь они предоставляют только членам союза. Согласовывают квоты на экспорт. Казахстан продает свои ресурсы - нефть и газ - сам по себе, Россия сама по себе, Азербайджан сам по себе. То же самое и с хлопком. О какой интеграции можно говорить?

**Об административном устройстве республик**  
Хотим мы нормально построить управление государством - мы должны оптимизировать административно-территориальное деление. В Алматы было восемь районов, теперь стало шесть. Ну и что? Что-нибудь рухнуло? Все, что экономлено, оставили в Алматы, чтобы поднять зарплату остальным. Я бы, например, все деньги от оптимизации отдал на местах пенсионерам, врачам и учителям. Так и сделаем.  
"Ковчег" N 16, 24.04.97 года

**Борис Ельцин в радиообращении к россиянам, 24 апреля 1997 года заявил:**  
"Убеден, что сегодня надо смелее выдвигать молодых на ответственные руководящие посты. Люди хотят видеть молодые лица. Больше им доверяют, больше на них надеются. Главное достоинство молодых - новизна и свежесть решений, смелость подходов, оригинальность идей. Вот в этом их очевидное преимущество перед опытом ветеранов."

**Кто убил Джохара Дудаева?**  
Российские газеты выдвинули несколько версий гибели чеченского лидера Джохара Дудаева. Объединяет эти версии одно: смерть генерала - результат операции российских спецслужб. "Московские новости" считают, что на территории Чечни были заранее заложены в землю несколько фугасов в местах, где предположительно появлялся Дудаев. Когда автомобиль с президентом Ичкерии оказался в нужном месте, прогремел взрыв. Эта версия предполагает наличие российского агента в ближайшем окружении генерала. По версии журнала "Огонек" российские спецслужбы расставили по городу Грозному несколько заминированных новых автомобилей "Нива" с расчетом, что их через некоторое время угонят. Операция строилась на том, что лучшие машины попадут к лидерам чеченской оппозиции, а значит и к Дудаеву. Когда это произошло, и прогремел взрыв...  
"Новая газета" N 16, 21. 04.1997 года

Семья Ельциных в Германии  
Невероятные слухи родились в связи с тем, что Борис Ельцина во время визита в Германию сопровождала его знаменитая дочь Татьяна Дьяченко. Каких только домыслов не было. "Дочь Ельцина проводит тайные встречи с руководством Германии, достает деньги на зарплату и пенсии". Татьяна Борисовна участвует в секретных переговорах о слиянии "Газпрома" с немецким "Рургазом". "Т.Б. обсуждает с врачами из Ганновера вопрос лечения своих родителей". А на самом деле Татьяна Борисовна просто решила немощно отдохнуть. Она пропала во баден-баденском магазине в поисках чего-нибудь симпатичного для своего сынишки и, похоже, наведывалась в местную достопримечательность - пивной ресторан "Мюнхенский Левенброй".  
Сам Борис Николаевич, несмотря на очень напряженные переговоры со своим другом Гельмутом Колем и естественную усталость, нашел в себе силы улыбаться, - и это после практически бессонной ночи, отданной на окончательную корректировку российской позиции в переговорах о расширении НАТО на восток.  
"Аргументы и факты" N 17, апрель 1997 года

**Новости от "Властелины"**  
Продолжается судебный процесс над хозяйкой "Властелины" Валентиной Соловьевой. Как уже писали "Известия", суд, сопровождаемый массой процессуальных проволочек, грозит растянуться надолго. Между тем для 30 тысяч обманутых вкладчиков "Властелины" едва ли не более важным, чем исход суда, является вопрос об имуществе компании, с помощью которого они надеются возместить потерянные некогда средства. Сама Соловьева и в ходе следствия, и во время суда неоднократно заявляла, что стоит ее только выпустить на свободу, как она тут же всем все вернет. История ее фирмы заставляет сильно усомниться в искренности этих посулов. За время своей "деятельности" "Властелина" успела обогатить кошельки своих клиентов, по оценкам ассоциации ее вкладчиков, в общей сложности на 1,5 триллиона рублей...  
"Известия" N 77, апрель 1997 года

# Was bedeutet "Internationale Medienhilfe"?

Die gemeinnützige Organisation Internationale Medienhilfe hat sich unter anderem zur Aufgabe gesetzt, deutschsprachige Publikationen, die außerhalb des deutschen Sprachraums erscheinen, zu unterstützen und in den deutschsprachigen Ländern bekannt zu machen.

Alle Herausgeber von deutschsprachigen Zeitschriften in Osteuropa, darunter auch von christlichen Publikationen, können sich bei dieser Organisation melden, unter der Voraussetzung, daß sie regelmäßig Ansichtsexemplare ihrer Publikationen an die IMH schicken. Sie können dann die diversen Service- und Hilfsangebote der Internationalen Medienhilfe kostenlos nutzen. Wer mehr über die Arbeit der Medienhilfe erfahren möchte, wendet sich an folgende Anschrift:

Internationale Medienhilfe  
Postfach 11 22  
53758 Hennef bei Köln  
Tel.: 02242/7359

# Deutsche Allgemeine Zeitung

Chefredakteur:

Dr. Konstantin Ehrlich

Stellvertretende Chefredakteure: Erik Chwatal (Öffentlichkeitsarbeit), Nelly Gushawina (Chef vom Dienst), Herold Belger (Deutsch-russischsprachige Beilage "Phönix").  
Redaktionsabteilungen:  
Politik: Erik Chwatal.  
Information: Gulmira Shandyabajewa.  
Wirtschaft: Juri Schaporew.

Umwelt & Soziales: Tatjana Slotnikowa.  
West/Ost - Report: Michael Martens.  
Geschichte & Kultur: Alexej Sulazkow.  
Literatur: Alexander Schmidt.

Welt & Glauben: Nelly Gushawina.  
Jugend-Forum: Hendrik Margull.  
Gesellschaft & Recht: Swetlana Felde.  
Kindersseite: Olga Edomschkaja.  
Sport: Alexander Kusmin.

Übersetzungsdienst: Eugen Hildebrand, Wjatscheslaw Lesharin. Korrektoren: Tatjana Boksha, Nadeshda Lasarewa, Gulmira Schairachmetowa, Schyrnygul Suchalkysa. Bibliograph: Adalina Shelesnaja. Computersatz und -umbruch: Alexander Sabelfeld, Olga Parfentjew, Nadeshda Labedewa, Sergel Malachow, Jelena Stscherbakowa, Juri Becher.

Eigenkorrespondenten:  
Deutschland: Alexander Fitz, Viktor Vogt, Eugen Warkentin.  
Kasachstan: Alfred Funk, Tatjana Goleneva, Konstantin Zaiser.

Redaktionsbeirat:  
Dr. Alfred Eisefeld - Historiker, Dr. Heinrich Groth - Politologe, Dr. Irina Jerofejewa - Historikerin, Akademiemitglied Dr. Manasch Kosybaljew - Historiker, Dr. Nikolai Nor-Messek - Politologe, Siegfried Pöhlmann - Wirtschaftsexperte.  
Nachrichtendienst: MAPS, EAPS, dpa, RIA, Reuter, ORNIS, Sextant.

Bankverbindung: Dresdner Bank, Konto-Nr. 8197731300, BLZ 20080000.  
Anzeigen: Deutschland: Tel.: 040/792-35\*21, 040/777-268. Fax: 040/792-35\*21. Kasachstan: Tel.: 8-3272-33\*92\*91, 8-3272-33\*38\*53. Fax: 8-3272-33\*38\*80.  
Druck: "Daur", Almaty, Kasachstan.

Geschäftsführung: Dr. Konstantin Ehrlich  
Herausgeber: Nationale Agentur für Pressewesen und Massenmedien der RK.  
Erscheinungsweise: Wöchentlich, zweisprachig (deutsch/russisch).

Die Redaktion behält sich das Recht der auszusagen Wiedergabe von Zuschriften vor. Die Veröffentlichungen müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Verfasser verantworten ihre in der DAZ geäußerten Ansichten stets eigenständig. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt. Sowohl die Redaktion als auch der Verlag übernehmen für die in den Anzeigen enthaltenen Informationen keinerlei Haftung. Nachdruck nur mit Quellenangabe möglich.

Anschrift der Redaktion: Kasachstan: Shibeck-Sholy-Pr. 50, 480044 Almaty, Tel.: 8-3272-33\*92\*91, Fax: 8-3272-33\*38\*80/Deutschland: Femeilingstr. 6, 21073 Hamburg, Tel./Fax: 040/792-35\*21

Indizes für individuelle und Gruppenbestellungen in den Ländern der GUS:  
Indizes für die Organisation "15414"  
Registrierungsnummer des Verlags:  
Nr. 477 от 7 апреля 1997 года  
Газета отпечатана офсетным способом в типографии РРЖИ "Дайур", Объем 6 п. л.  
Заказ 11853 П12345678910 M12345678910

# Наурыз. Березы белые и брызги шампанского



Марина



Лена и Оля



Гульнара

Слегка перефразируя давно известное, хочется сказать: кто как работает, тот так и отдыхает. Поэтому и был праздник в "Березках" настоящим событием для глаз, души и сердца. Яркие, красочные

костюмы, музыка, танцы, сама природа - все было как бы продолжением обновленной, весенней природы, чуждой проблемам, заботам, утверждающей жизнь. И хрустальный звон бокалов с шампанс-

ким в честь победителей был таким же легким, искрящимся... Впрочем, зачем много говорить? Взгляните на фотоснимки и вы все увидите и почувствуете сами... Радость в глазах и на лицах (и куда ис-

чезли все проблемы?!), буйство зелени - почти как сказочное, как в берендеевском лесу, стройные белые березы, терпкий запах свежей травы, а где-то там, в перспективе - горы Алатау, покрытые

шапками вечных снегов. И самое главное - способность человеческую к счастью, надежде, празднику. Не смотря ни на что.  
Соб. инф.  
Фото Константина ЭРЛИХА

# Die Einsamkeit des Anarchisten

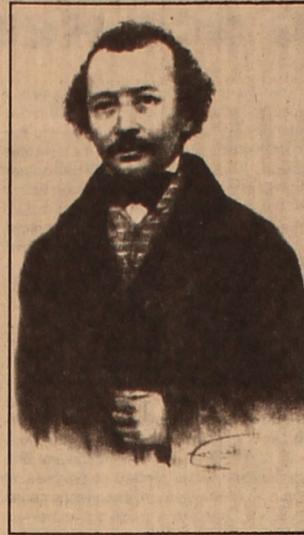
**Michael Bakunin**  
 »Barrikadenwetter«  
 und  
 »Revolutionshimmel«  
 Artikel in der »Dresdner Zeitung«  
 Einleitung: Boris Nikolaevskij

Ausgewählte Schriften 2  
 Karin Kramer Verlag Berlin

Unter dem Titel „Barrikadenwetter und Revolutionshimmel“ ist in Deutschland ein Buch erschienen, das sich mit der publizistischen Rolle Michael Bakunins in den Revolutionswochen von 1848/49 auseinandersetzt. Dieses in Deutschland erstmals näher beleuchtete Thema, Bakunins Tätigkeit für die „Dresdner Zeitung“, offenbart gleichzeitig einen Einblick in die russisch-deutschen Beziehungen vor einhalb Jahrhunderten.

*„Ich glaube nicht an Konstitutionen und Gesetze...  
 - Wir brauchen etwas anderes:  
 Sturm und Leben und eine neue  
 gesetzlose und darum freie Welt“.*

Michael BAKUNIN, 1848.



Als Michael Bakunin die obigen Zeilen in einen Brief an den Dichter Georg Herwegh einfließen ließ, war Europa in Aufruhr. Durch alle großen Nationen des Kontinents - ausgenommen Rußland - wogte eine Welle von Protest und Aufbegehren. Den Reaktionen Mitternachtscher Art schien die Stunde geschlagen zu haben - den Revolutionären wie Bakunin schien sie gekommen - doch dann war alles vorbei, noch bevor es wirklich begonnen hatte.

Von Bakunin wird in vielen Büchern behauptet, er habe seine eigentlich anarchistischen Ideen, also jene Vorstellungen, in deren Zusammenhang er bis heute in jedem Lexikon firmiert, erst im Herbst seines Lebens - in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts - entwickelt. Das Verdienst des hier besprochenen Buches ist eine Korrektur dieser unrichtigen Aussagen zugunsten der historisch belegbaren Tatsache, daß Bakunin schon in den 48er Tagen ein überzeugter Anarchist war und deshalb auch die Geschichte der auf seinen Ideen basierenden anarchistischen Bewegungen in anderem Licht erscheint. Leider ist das Buch ansonsten ein Ärgernis - davon wird noch zu sprechen sein.

Blätter man in zeitgenössischen Darstellungen von Bakunin aus seinen Dresdner Jahren, so scheint es meist, die vergilbten Quellen beschrieben den Teufel persönlich. Da erscheint er als mordender oder mordend wollender Wüterich, als gemeingefährlicher Henker, der weiß der Himmel was angestellt hätte, wenn man ihm nicht gerade noch rechtzeitig in die Parade gefahren wäre. Warum Bakunin in einem überwiegenden Teil der deutschsprachigen Presse jener Tage zum Gottseibeiuns persönlich wurde, hat ein Zeit- und Haftgenosse richtig erkannt: „...da war nun der Ausländer, der Fremdling, der Russe, ein willkommener Ableiter des verhaltenen Grimmes. Auf ihn entlud sich die ganze Wucht der reaktionären Berserkerwut“.

Daß Bakunin selbst natürlich kein Lämlein war, hat er Jahre später zugegeben: „...hingerissen von der Trunkenheit der revolutionären Bewegung in Europa, hatte (ich) mich viel mehr um die negative als um die positive Seite dieser Revolution gekümmert, daß heißt viel mehr um den Umsturz des Bestehenden, als um den Aufbau und die Organisation dessen, was folgen sollte.“

Selbstzeugnisse wie dieses sind neben Briefen, Äußerungen von Zeitgenossen, Bakunins Artikeln in der „Dresdner Zeitung“ und den Aussagen nach seiner Verhaftung in Chemnitz in der Nacht vom neunten auf den zehnten Mai 1849 die Originaldokumente, auf die sich das Buch stützt. Dazwischen befindet sich leider viel mit unnötigen Fremdwörtern gespicktes Universitätsgeschwafel, langweilig und entbehrlich bis dorthinaus, aber offenbar in Deutschland unvermeidbar, wenn akademische Sesselfurzer ihre Feder mit im Spiel haben.

Will man die Geschichte der anarchistischen Idee verstehen, kommt man am Studium Bakunins nicht vorbei. Wollte man Bakunin verstehen, so behauptete in den 30er Jahren der Bakuninforscher (was es nicht alles gibt!) Boris Nikolaevskij, ist ein tiefergehendes Studium seines ersten Auslandsaufenthaltes von 1840 bis 1851 unumgänglich. Diese Zeit, so Nikolaevskij, war ausschlaggebend für seine gesamte Entwicklung. Das ist nun keine überraschende Einsicht, denn wer von uns würde von einem elfjährigen Auslandsaufenthalt in der Blüte seiner Jahre nicht geprägt? Nikolaevskij jedenfalls nahm Bakunins Beziehungen zur „Dresdner Zeitung“ in den dem Dresdner Aufstand von 1849 vorhergehenden Monaten näher unter die Lupe, und was er dabei herausgefunden hat, ist zweifellos wertvoll.

Was macht ein Revolutionär - oder einer, der es werden will - um sich Gehör zu verschaffen? Er sucht nach einer möglichst breiten Plattform für seine Aussagen. In Tagen vor Radio und

Fernsehen war natürlich eine Zeitung diesbezüglich das ideale Medium. Wie Karl Marx seine „Neue Rheinische Zeitung“, so hatte auch Bakunin ein Sprachrohr, eben jene bereits erwähnte „Dresdner Zeitung“ (D.Z.). Bakunin verstand es, den politisch maßgebenden Redakteur dieser Zeitung seinem geistigen Einfluß zu unterwerfen - so krass muß man es wohl formulieren - um dann seine Theorien und Kampfschriften über diesen Mittler in die Welt zu pauken. Unter Bakunins Einfluß wurde aus der ohnehin liberalen D.Z. ein schmerzender Dorn im Auge der Reaktion, oder, wie Nikolaevskij es formulierte, eine der „...besten, entschiedensten und mutigsten demokratischen Zeitungen Deutschlands“. Das ist insofern bemerkenswert, als daß sie erst im Herbst 1848 von einer Gruppe Dresdner Demokraten gegründet worden war.

Was waren nun die Gedanken und Ziele, die Bakunin durch die Dresdner Zeitung postulierte? Michail Alexandrowitsch Bakunin, gebürtig aus dem Gouvernement Twer, lag natürlich in erster Linie das Schicksal seiner russischen Heimat am Herzen. Hier wollte er eine Revolution nach seinen Vorstellungen toben sehen. Weil er aber als zumeist realistisch denkender Mensch wußte, daß eine Veränderung der Verhältnisse in Rußland des Anstoßes von außen bedurfte, gelangte er zu der Erkenntnis, daß die Revolution erst in Deutschland und Mitteleuropa, wo die Ausgangssituation vergleichsweise günstiger schien, zum Erfolg gebracht werden müsse. Dann erst könnte von außen ein Krieg nach Rußland getragen und Nikolaus I. gestürzt werden. Aus dieser Strategie ergab sich eine zweite Frage: In welchem europäischen Land standen die Chancen für eine Revolution am besten? Bakunin machte diese Frage vom Volkscharakter abhängig. Er war der Überzeugung, daß die Deutschen, von denen Stalin ja behauptet haben soll, sie würden deshalb keine Revolutionen zustande bringen, weil man dafür auch mal den Rasen betreten müßte, ein Volk ohne subversive Eigenschaften seien. Als Konsequenz aus dieser Überzeugung entwickelte Bakunin eine Art revolutionären Matroschka-Plan, der vorsah, den europäischen Umsturz mit einem Aufstand der slawischen Bevölkerung in Österreich zu beginnen.

Den Slawen der k.u.k. Monarchie traute er den Umsturz zu. Boris Nikolaevskij vermutet folgende Gedankengänge hinter dem Bakuninschen Plan: „Der Deutsche neigt zu abstraktem Denken, was die instinktive, angeborene Leidenschaft tötet. Ganz anders verhält sich die Sache mit Ungarn, Polen und besonders mit den anderen slawischen Völkern. Ihnen ist eine primitive, revolutionäre Leidenschaft zu eigen - der Wille zur Vernichtung - die auf Instinkten des durch Zivilisation noch nicht verdorbenen Menschen beruht.“ Na ja. Ist das nun klug oder zu klug gedacht? Man kann ja immerhin auch die Vermutung äußern, daß nicht der Glaube an vermeintliche Volkseigenschaften Bakunins Plan zugrunde lag, sondern die schlichte Vermutung, daß das gärende Vielvölkerreich der Habsburger leichter in seinem Innern zu erschüttern sei, als das ethnisch viel einheitlichere Deutschland. Man muß dem Autor allerdings zugestehen, daß er seine Behauptung, den Deutschen fehle der Wille zur Vernichtung, aufgestellt hat, als Auswahl noch eine polnische Kleinstadt war.

Was das weitere Vorgehen betrifft, so hoffte Bakunin darauf, daß sich die Revolution wie ein Virus über Europa verbreiten würde, wenn sie erst einmal in Österreich-Ungarn ausgebrochen sei. Für ihn war es geradezu unabdingbar, daß alle Nationen von der revolutionären Welle erfaßt werden, denn im gegenteiligen Fall sah er die Gefahr, daß Länder, in denen weiterhin die Reaktion an der Macht war, die jungen Demokratien militärisch zerschlagen würden, um sich selbst zu schützen. Diese Vorstellung ist nicht unberechtigt, daher taucht sie in der Geschichte auch immer wieder auf. In der jungen Sowjetunion manifestierte sie sich in dem Gegensatz Stalin-Trotzki und deren Streit um die „permanente Revolution“ oder die „Revolution in einem Land“. Auch die Amerikaner haben sich auf ihr Vietnam-Debakel nicht zuletzt deshalb eingelassen, weil einige der ent-

scheidenden Männer des Staates von der sogenannten „Domino-Theorie“ überzeugt waren, die besagte, daß nach dem Fall eines Landes auch alle übrigen in der Region dem Kommunismus obliegen würden.

Das Problem für eine Revolution, die ihre vermeintlichen Errungenschaften gewaltsam in andere Länder zu tragen versucht, liegt auf der Hand: Zum einen, das wußte Bakunin aus den Lehren der französischen Revolution, die damals als Maß aller revolutionären Dinge galt, kann so ein mit Blut und Eisen vortragener Werteliberismus selbst potentielle Freunde im Zielland abspenstig machen. Zum anderen war Rußland, wie Napoleon zuletzt hatte erfahren müssen, aufgrund seiner geographischen Ausnahmestellung mit herkömmlichen Mitteln nicht zu besiegen. Keine Armee hätte das Kunststück vollbringen können, bis nach Kamtschatka vorzudringen, ohne das nicht an der Beresina schon wieder alles verloren wäre. Ein Krieg gegen den russischen Staat könne nur mit dem russischen Volk geführt werden, indem revolutionäre Truppen sofort nach ihrem Einmarsch die Bauern von ihrer Leibeigenschaft befreien und gegen die Landesherrn aufwiegen.

Auch dieser Gedanke ist in der Geschichte später wiedergekehrt. Man frage einen beliebigen Veteranen des deutschen Ostheeres im zweiten Weltkrieg. Am Anfang, so wird er erzählen, seien Hitlers Soldaten dort als vermeintliche Befreier mit Brot und Salz empfangen worden. Nur weil ihnen die deutsche Seite Brot und Salz mit Blut und Boden vergolt, wendeten sich die Ukrainer schließlich ab. Andernfalls wären sie wohl auch zu einem gemeinsamen Marsch auf Moskau zu bewegen gewesen.

Soweit zu Bakunins Plänen und Zielen. Wie sah es nun mit deren Umsetzung aus? Zum einen gewann er führende deutsche Liberale für seine Sache und beschwor sie, dem beträchtlichen Mißtrauen der deutschen Bevölkerung gegenüber den Slawen entgegenzutreten, was viele auch nach Kräften taten. Über seinen Einfluß bei liberalen Zeitungen erreichte er zudem, daß dort plötzlich viele slawenfreundliche Artikel erschienen. Mit seinem kämpferischen „Auftrag an die Slawen“ wandte er sich schließlich direkt an die vermeintlichen Träger seiner Revolutionsidee. Der Zeitgeist kam ihm bei seinem Vorhaben zupass: Im konservativen Bürgertum, an sich per se jeder Revolution abhold, begann sich in den 40er Jahren immer stärkerer Unmut über die wirtschaftlich lähmenden Zölle, die vielen Währungen und den allgemeinen Wirrwarr der Kleinstaaterei breitzumachen. Als diese Gesellschaftsschicht auch auf revolutionären Kurs einschwenkte - der freilich eine wirtschaftliche, keine soziale Revolution wollte - änderte sich die Stimmung gegenüber den Slawen. Eine Zerschmetterung Österreich-Ungarns und ein neues Imperium, bestehend aus Deutschland und den deutschen Teilen des Habsburgerreiches - das schien die Lösung der Stunde für viele Liberale.

Mitte Februar aber platzte eine Neuigkeit in die Pläne der „Freiheitlichen“ und verbreitete sich wie ein Feuer in einem Haufen Zunder: Russisches Militär hatte am 2. Februar auf Ersuchen der Österreicher Hermannstadt und Kronstadt besetzt! Die Habsburger Truppen waren dort durch aufständische magyarische Verbände so in Bedrängnis geraten, daß man sich nur noch mit einem Hilferuf an St. Petersburg zu helfen wußte. Die Bestürzung, die dieses Ereignis, auch wenn es zu erwarten gewesen war, bei Bakunin & Gesinnungsgenossen hervorrief, kann man sich vorstellen. Nicht progressive Kräfte zogen siegreich gen Osten, sondern die Knute der russischen Reaktion kam nach Westen! Wie andere Historiker vermutet auch Nikolaevskij, daß sie ebenso über Deutschland niedergesaut wäre, wenn dort die 48er nicht von der landeseigenen Reaktion unter Kontrolle gebracht worden wären. Ein zweites Mal dräute diese Gefahr im März 1848, als die Frankfurter Nationalversammlung beschlossen hatte, dem preußischen König die deutsche Krone anzutragen. Ein liberales Deutschland der Bürgerfreiheitler war ein Schreckgespenst für Rußland, ein vereinter und mächtiger deutscher Nationalstaat das andere. Es gingen - vermutlich be-

rechtigt - Gerüchte um, daß die kleinen deutschen Fürsten notfalls selbst für einen gewissen Grad an Unruhe sorgen würden, um ein Einschreiten Rußlands, das auch ihre Minifürstentümer retten würde, zu rechtfertigen oder zu provozieren.

Im Zeichen der sich zuspitzenden Lage verschärfte sich auch Bakunins Argumentation und mithin der Tenor der „Dresdner Zeitung“. Als Dresdner Bürger ein städtisches Munitionsdepot überfielen, kommentierte die „DZ“, den Einfluß Bakunins verrät: „...endlich verläßt man den abgeschmackten Boden, die Scheu vor der Antastung des Privateigentums und erkennt den revolutionären als den allein gesetzlichen Art.“

Kaum vorstellbar, daß solche Sätze einem Deutschen aus der Feder geflossen sein könnten. Im privaten Umgang - den er zeitweilig auch mit Turgenjew und Wagner pflegte - gab sich Bakunin moderater, weil er wohl die Erfahrung gemacht hatte, daß seine eigentlichen, radikalen Ansichten viele Menschen, auch grundsätzlich Liberale, verschreckten. Nikolaevskij charakterisiert den „wirklichen“ Bakunin so: „In seinem wahren Programm konzentrierte er seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf Zerstörung, er stellte rein negative Lösungen auf und verzichtete auf alle positiven „Systemchen“, wie er geringfügig Programme nannte, die auf positive Wege zur Lösung der sozialen Probleme hinwies. Für ihn bestand damals die Aufgabe des Revolutionärs ausschließlich in der „Zertrümmerung der Gesellschaft.“

Richard Wagner erinnert sich in seinen Memoiren ähnlich, indem er zitiert, was ihm als Bakunins Aussage innerlich war: „Stellt euch vor, daß die ganze europäische Welt - Petersburg, Paris, London - sich auf einem Scheiterhaufen befindet. Wie kann man nur daran glauben, daß diejenigen, die diesen Scheiterhaufen anzünden werden, später anfangen werden, eine neue Welt auf allen Ruinen zu errichten?“. Ein drittes Zeugnis komplettiert die Gedankengänge Bakunins zu jener Zeit, nämlich ein Brief, den er selbst an Herwegh schrieb. Nur ein anarchistischer Bauernkrieg könne Deutschland retten, meinte er da, um weiter zu bekennen, daß er die Anarchie „aus ganzer Seele“ herbeisehe.

Seele hin oder her, zunächst war es vor allem sein Leib, den Bakunin in Sicherheit bringen mußte. Die slawenfreundliche Stimmung in Deutschland war umgeschlagen, als bekannt wurde, daß slawische Freischärler den bedrängten österreichischen Truppen in Siebenbürgen gegen die Ungarn zur Hilfe gekommen waren. Zudem war seit dem 5. Mai das Erscheinen der Dresdner Zeitung unterbrochen - die letzte Nummer war jene, die den Überfall auf das Munitionsdepot feierte. Am Tag ihres Erscheinens begannen in Dresden Barrikadenkämpfe, die auch einen Teil der Druckerei der Zeitung in Mitleidenschaft zogen. Als die Zeitung eine Woche später wieder erscheinen konnte, saß Bakunin bereits in Haft. Bis Mitte Mai hielt man ihn im Dresdner Stadtgefängnis in Gewahrsam, am 28. August wurde er in die Festung Königstein überführt, im April 1850 zum Tode verurteilt und im Juni desselben Jahres zu lebenslänglicher Haft begnadigt. Diese Strafe wurde vorzeitig ausgesetzt.

Also geht die Geschichte von Michael Bakunin, jedenfalls nach dem Buch „Barrikadenwetter und Revolutionshimmel“ vom Karin Kramer Verlag in Berlin. Am Ende weiß man etwas mehr über die Pamphlete, Artikel, Reden und Kämpfe, kurz, über das ganze verzettelte Leben eines Menschen, der sich entschlossen hatte, sein Leben dem Kampf für eine Idee zu weihen und dafür alles andere aufzugeben. Wovon man nichts weiß, was man nur vermuten kann, ist die innere Armut eines solchen Menschen, seine Einsamkeit, wenn er von einer seiner Versammlungen nach Hause kommt, die Jahre zählt, die ihm noch bleiben und zweifelnd in sein kaltes Bett fällt.

Michael MARTENS

# Wnovez okazalys' v krajnizh?...

В это не хотелось верить, но это факт. Новые антинамецкие выступления, подобные повозжскому 1991 года, произошли в России под Санкт-Петербургом, где планируется создание нового компактного поселения для российских немцев „Нойдорф-Стрельна“. Г-н Хорст Ваффеншмидт, статс-секретарь Министерства внутренних дел Германии, заявил перед церемонией закладки первого камня, что этот поселок станет „островом надежды“ для всех российских немцев. Но похоже, российские немцы еще раз убедились лишь в том, что за любые катаклизмы в большой политике они вновь могут оказаться крайними. Представителями движения „Трудовая Россия“ был устроен пикет, которым руководил депутат Государственной думы г-н Марьячев. Это, в очередной раз, показало, что подобные политические провокации исходят именно от властных структур. Наряду с традиционными лозунгами „Не прощайте немцам 1941-1945“, „Не позаволим немцам строить немецкую колонию“ оказались и такие, которые отражают политические события сегодняшнего дня. Один из них гласил - „Рыбкин. НАТО - уже в Стрельне“.

Стоит серьезно задуматься! Российские немцы сегодня вдруг оказались крайними в стремлении Соединенных Штатов в быстрейшем расширении НАТО на Восток, что для России, разумеется, весьма нежелательно.

Однажды союзники по антигитлеровской коалиции уже внесли свою лепту в судьбу российских немцев. После победы над Германией десятки тысяч российских немцев оказались не по своей воле на территории Германии, были переданы советской стороне. Союзники не хотели видеть, что делается за спиной у победителей. Ни в чем неповинный народ сознательно передал для расправы, прекрасно понимая, что их ждет ГУЛАГ.

Самое страшное, что сегодня антинамецкие выступления, предвещения новых репрессий, происходят на фоне закрывающихся „германских ворот“ для российских немцев.

Причины этого объясняются экономическими трудностями. Мы понимаем, что экономика Германии переживает не лучшие времена. Только вот, ну никак не дойдет до российского немца, почему же г-н Лафонтен, поднявший ажиотаж вокруг приема переселенцев, пытаясь сэкономить 3 млрд. DM в год на „аусцидлерах“, потов и дальше тратить более 10 млрд. на беженцев? Почему сотни семей российских немцев, оказавшись сегодня разорванными, лишаются возможности воссоединиться с детьми или родителями? В то же время в Германию ежегодно выезжает около двухсот тысяч переселенцев из стран Африки, Пакистана, Шри Ланки... Почему не принимаются во внимание ни продолжающиеся антинамецкие выступ-

ления в России, ни ситуация в республиках Средней Азии и Закавказья?

Недавно с чеченской войны вернулся мой племянник. Немало российских немцев - солдат срочной службы - побывало на этой войне. Ужасно то, что их погнало воевать с народом, с которым вчера мы вместе отбывали ссылку.

Наше положение усугубляется еще и тем, что, к великому сожалению, всего этого как бы и не замечают лидеры российских немцев.

Не „замечает“ этого и г-н Ваффеншмидт, уделив все свое внимание строительству „моста дружбы“, созданию „островов надежды“. Сегодня этот „мост“ из горя и нужды, а „острова“ - в море слез.

Почему же российские немцы, всегда страдавшие за свою национальную принадлежность, сегодня, в первую очередь, лишаются права выехать в Германию? А тех, кто выезжает, но слабо владеет языком тут же лишается статуса (шеп-таусцидлера), а, значит, и гражданства, обрекая на положение людей без рода и племени, временщиков, сидящих на чуждых, под страхом обратной депортации. Можно согласиться с уменьшением льгот, пособий, претерпеть трудности первого интеграционного периода, но наша национальная принадлежность - это наш крест, который мы несли, несмотря ни на что. И этого нас никто не имеет права лишать. Отчего же все это происходит?

Очень точно выразился наш земляк доктор Отто Эстерле „Абсолютизация 50-летней давности - нацизм - превращена сегодня в свою противоположность, национальный мазохизм“. Сказывается здесь комплекс побежденного, комплекс вины за прошедшую войну, и страх быть заподозренным в проведении национально-окрашенной политики. Сказалось промывание немецких мозгов в послевоенное время. И попытки г-на Лафонтена настроить местное население против „аусцидлеров“ похожи на политику сравливания немцев с немцами.

Поэтому мы не можем сегодня молчать. Пора бы подать голос и Землячеству российских немцев в Германии. До сих пор оно концентрировало все свое внимание в основном на культурно-массовой работе. Споры нет: для интеграции действительно нужно и полезно. Но сегодня ситуация складывается так, что завтра помогать в интеграции будет уже просто некому.

Проблема российских немцев должна быть поднята не только на уровне правительства России и Германии. Все народы должны признать, что судьба российских немцев, как и всех беженцев, представляет собой мировую проблему, решение которой требует наибольшей моральной ответственности. Мы выстрадали эту судьбу. Поэтому считаем себя призванными требовать, чтобы право на Родину, как одно из Богом данных основных прав человечества, было признано и осуществлено.

Андрей ТРИЛЛЕР,  
Хаттинген

# Если вам трудно...

Вновь прибывающие в Германию переселенцы из России, Казахстана и других республик бывшего Союза сталкиваются - особенно в первоначальный период - с сотнями больших и малых проблем, начиная с того, как заполнить обычный формуляр, стать на квартирный учет или просто-напросто переговорить с чиновником в ратуше или на бирже труда. Из-за недостаточного знания немецкого языка для многих таковой, казалось бы, пустяк вырастает в проблему. При этом вновь прибывшие не всегда знают, что на помощь им могут прийти благотворительные организации, церкви.

На днях в Билефельде при Совете Евангелических церквей Вестфалии создана общественная комиссия по работе среди переселенцев, к которой вошли священники, сотрудники диаконии, а также добровольные помощники, которые трудятся на общественных началах.

Главной темой дискуссий этой комиссии на первом ее заседании было: как, каким образом оказать более активную, действенную помощь вновь прибывающим, несмотря на то, что средства на эту работу все более урезают. Представитель Совета церквей Кристиан Шибильски подчеркнул: „Члены евангелических церквей или же пока что еще не верующие переселенцы очень нуждаются в помощи и мы готовы им ее оказать. Для этого у нас есть возможности, есть и много желающих проводить эту работу“.

Отвественный за работу среди переселенцев от Евангелической церкви Вестфалии Эдгар Борн, широко известный тем, что он многократно приезжал в Казахстан и Россию и как временно исполняющий обязанности пастора в евангелической общине Аюлы и как ответственный за работу среди переселенцев. Он обратил особое внимание на сложности интеграции вновь прибывающих верующих в здешних общинах. Причины тут разные: запреты, долгая изоляция, другой менталитет, традиции, поэтому не стоит удивляться, если переселенцы на первых порах чувствуют себя неуверенно, просят предоставлять им отдельные помещения для церковных служб и т. д. Надо относиться к ним с пониманием, терпеливо и помогать, а чем только возможно.

Каждая вновь прибывающая семья - сложная судьба, каждый, особенно пожилой человек, желал бы выговориться, облегчить душу, поделиться своим прошлым и настоящим. Значит

надо для этого найти время, запастись терпением.

Особая тема - подрастающее поколение, которому, пожалуй, сложнее всего. Молодым надо быстро и основательно выучить язык, им надо получить профессию, найти работу. При этом приходится конкурировать с местными или с теми, кто здесь уже освоился. Это очень непросто, отсюда нередко внутренняя неуверенность, неустроенность, разлад с самим собой и окружающим миром. А к церкви они чаще всего равнодушны, потому что скорее всего они не знают, что такое христианская вера, церковная жизнь. Если их родителей от церкви когда-то насильно отлучили, откуда знать все это их детям?

В связи со всем этим разработана специальная программа помощи переселенческой молодежи. И ответственный за нее в городе Шверте Райнер Кауфман проводит 18-20 апреля большую встречу молодых людей под девизом: „Solidarisch leben - Schagwort oder Chance?“ Он подчеркнул при этом: „Мы постараемся свести местную молодежь, представителям турецкой молодежи и переселенцев. Не стоит скрывать, что между ними нередко возникают трения. Вот мы и хотим им дать возможность выговориться, ответить на все их вопросы, для чего приглашаем представители политических партий, городских ведомств и служб, культуротработники.“

Остается добавить, что члены этой комиссии будут несколько раз в году встречаться, чтобы вместе подумать и обсудить, как совершенствовать эту работу. Кстати, среди членов комиссии и два представителя переселенцев Екатерина Бефус из г. Идгенбиерн и Евгений Варкентин из Дортмунда.

Петр ПЕННЕР,  
Дортмунд

# Февраль уже кончился, а революции все нет...

Если бы не произошло то, что произошло, а что произошло, я к этому еще вернусь, представляю, какой ажиотаж поднялся бы на просторах экс-СССР. Ведь в этом году исполняется 80 лет пролетарской революции, открывшей новую эру в жизни человечества. Партия воспылала бы новыми теплыми чувствами к своему народу и призвала бы трудящихся и советскую интеллигенцию к новым героическим свершениям. И благодарный народ, отвечая взаимностью своим рулевым, и чтобы в очередной раз посрамить Запад, встал бы на трудовую вахту в честь славного юбилея. Массы, озаренные Октябрем, пообещали бы выполнить досрочно все, что под руку не попадет и то, что не успели в прошлый раз. На лозунгах и транспарантах начертали бы сокровенные желания: "Досрочно!", "Еще досрочней!", "Досрочней тех, кто хочет досрочней!". Доведя все до очередного абсурда и похвалив себя с высоких трибун за титаническую деятельность на благо советского народа и всего прогрессивного человечества, номенклатура, с чувством исполненного долга, под бурные и продолжительные аплодисменты, переходящие в овацию, пойдет обмывать юбилей. Не забыв прихватить при этом из народной казны по 3-4 оклада и уместные ордена за революционное дело. Ну а вечным строителям коммунизма - значки полече, зато знамена потяжелее - для народа ничего не пожалеем, особенно кумача и бархата.

А что же, собственно, произошло? Ну, предали большевики всех своих соратников по борьбе с ненавистным царизмом и захватив власть, всех их порешили. Кто раньше был порабощен - не имел ни кола, ни двора - загнали в колхозы и совхозы. И чтоб не баловали там, работали исправно и с энтузиазмом строили свое светлое будущее - надсмотрщиков приставили - ЧК, ГПУ, НКВД, МВД, КГБ и проч.

А тех, кто не был порабощен и своим добросовестным трудом зарабатывал себе на жизнь, укрепляя тем самым власть эксплуататоров, отнесли к разряду чуждого элемента. Кого в расход пускали, а кого на бессрочное поселение в малопригодные для жизни места. Благо их в России предостаточно.

Были и несознательные граждане, которые никак не могли взять в толк и этим сильно искривляли линию партии - что корову и пашню у них отнимают для их же блага. Частно-собственнический инстинкт - это чистой воды трюкизм и истреплять его нужно повсеместно всеми доступными средствами. От желающих кого-нибудь доистребить недостатка не было.

Ну, а кто уж совсем тяжело расставался со своим добром и распространял антисоветскую пропаганду типа: "...это же мое, я это нашёл своим горбом, детей хоть пощадите", - объявлялся кулаком или подкулачником. Над этими революционно-сознательное население поизмывалось вдоволь. Неподобных себе не любили, карали строго.

Кое-как расселились в новой жизни: власть со своими опричниками "ютялись" в бывших барских хоромах, остальных рассовали по коммуналкам, баракам и лагерям. Так начиналась Советская власть. Она не стала обременять себя нравственными критериями, и гарантировала народам, сбросившим оковы рабства, все, кроме свободы и жизни. Начался мрачный инквизиторский период уничтожения и уничтожения своего народа. Более гнусного правления Россия не знала. Даже фашистская Германия сдарила кусочек от тех ужасов, которые творились на Соловках и других подведомственных ГУЛАГ "объектах". А Империя зла, выдвинув привлекательные лозунги: "Свобода", "Равенство", "Братство", стала протягивать шпатель за свои пределы.

Вечно продолжаться так не могло - силы разума и гуманизма одержали верх над коммунистическими догмами. Но продолжался этот кошмар долго, целых 75 лет.

И, вот, сейчас, с высоких трибун произносятся слова о победе демократии в России и на всем пространстве бывшего СССР. Вспомним, что произошло 80 лет назад: была победа Февральской революции и был Октябрьский большевистский переворот, захват власти большевиками с помощью оружия. Пообещав отдать "Власть Советам", а "Землю крестьянам" кучка фанатиков, жаждущих власти и крови, штыками и саблями загнала Россию и царские окраины в придуманный ими социализм. Нынешняя ситуация так же трагична для народа. Только эта трагедия других масштабов и других измерений, но суть одна - как и тогда, сейчас будущее строится на цинничном, безнравственном фундаменте. Как было тогда, мы уже знаем. А что же сегодня?

"Победа демократии... путь рыночных реформ, свежий ветер перемен". Слова-то какие, дух захватывающие, теперь мы знаем: это уже было. Но, давайте разберемся. И начнем с Горбачева. Его вначале полюбила, так уж заведено было - вождей надо любить. Но потом разлюбили. И топком послужила антиалкогольная вакханалия. Такое не прощается. И, конечно же, сильно подпортила ему репутацию Раиса Максимовна. Ее частое, и в основном беспотковое появление на людях, стало раздражать все слои населения. Народ не любит когда жены, пусть даже генсексов, учат его жить. Потому что так как народ, они не жили. А сам генсек завяз в пустословии, в полумраке, самообольщении, в вере в собственную непогрешимость. Казалось бы мелочи, но они сыграли трагическую роль в его судьбе и судьбе СССР. Он потерял доверие народа. И этим ловко воспользовались его противники. Ему не заплос: вывод войск из Афганистана, бескровное воссоединение немецких государств, первые альтернативные выборы законодательной власти. Ни один президент в мире не обладал такой полнотой власти и полномочий как Горбачев, тем не менее он позволил себя убраться и стать виновным за развал Союза. Этот крест нести ему вечно. Хотя мы знаем, события развивались по несколько иному сценарию. Одна из величайших - не побоюсь этого слова - исторических заслуг Горбачева в том, что он понял: коммунистический режим исчерпал себя, он обессилел в борьбе с собственным народом. И он увел партию коммунистов с политической авансцены.

Если бы он преследовал амбициозные планы - во что бы-то ни стало остаться у власти - ему стоило только дать команду. Но это была бы команда началу кровопролития, по сути дела, гражданской войны. Он этого не сделал. И хранил его за это Господь.

Когда Ельцин, Кравчук, Шушкевич и сочувствовавшие заговорщикам поняли, что силу Горбачев не применит, они начали рубить корни дуба в Ново-Огарево, проигнорировав итоги мартовского 91-го года всенародного референдума СССР о сохранении Союза, как единого экономического пространства. Сработали рефлекс большевизма - свое мнение народ пусть оставит при себе, ему же лучше будет. Горбачев произнес: "Здесь запахло дерьмом".

Беловежский приговор окончательно разрешил все иллюзии. С Горбачевым обобщились по-хамски, его предали, сделали козлом отпущения. Империя зла прекратила свое существование. Я бы поверил в благородство содеянного если бы не Горбачев первым начал говорить с народом человеческим языком, не по бумажке. Да, он ошибался, звал вперед, а сам топтался на месте или ходил по кругу, как заблудившийся в лесу человек. Но он первым начал проталкивать тропинки демократии.

Если бы трубадуры независимости и суверенитетов руководствовались прежде всего гуманистическими идеалами, были бы людьми высокой морали и чести, они бы, повинувшись нравственному долгу, ушли с политической арены. Потому что имен-

но они были носителями и проводниками в жизнь коммунистической идеологии, идеологии узурпации душ и умов. Но этого не произошло. Бывшие секретари райкомов, обкомов, ЦК и прочая партийная элита, вместе со своими подвизниками из советов и совминов успешно строят для себя номенклатурный капитализм. Они как были, так и остались у власти. Только вывески сменили. Особенно потрудились они при дележе народного достояния: заводов, фабрик, шахт, карьеров, магазинов, гостиниц и прочей движимости и недвижимости. Все в их руках и под их контролем. А как же те, кто все это воздвигал и строил зачастую в нечеловеческих условиях, защищая от врагов, спасая от стихийных бедствий, кто на своих руках вынес Россию из голода, холода и разрухи? А никак! Они положили все, что нажили своим горбом на блюдечко с золотой каемочкой и преподнесли своим бывшим рулевым и их многочисленной челяди. И вернулись к местам своего обитания - им осталось то, что побрегло приватизировать номенклатура. Как это все может морально сочетаться? 80 лет назад разграбили, силой отняли у людей их кровное. Размотали, пустили по ветру нажитое веками. А то, что осталось, объявили социалистической собственностью и контролировала ее партийная верхушка.

Раньше хоть находили благовидные маскировки - это, мол, народное, народ в стране хозяин и т.д. Сейчас власть именуется такими тупостями себя не утруждают. Страной правит капитал, криминальный, холодный, расчетливый и беспощадный. Вот и вся нравственная основа деяний тех, кто говорит, что Россия идет по пути демократических преобразований. Цинично и кощунственно все это выглядит на фоне правового и морального вандализма по отношению к народу. И как бы Ельцин не хвастался и не хорохорился, не стучал кулаком по столу, обещая всем кузькину мать показать, ни он, ни его правительство уже не в состоянии контролировать ситуацию в стране. Россией управляют даже не те, кто прибрал к рукам заводы и фабрики, нефть и газ, а те, кто контролирует финансовые потоки внутри страны и финансовые потоки в страну и из страны. У теневой финансовой олигархии своя мораль и действует она по законам джунглей - кто сильнее, тот и прав. И наивным россиянам не у Черномырдина надо просить зарплату и кусок хлеба на пропитание, а пойти на поклон к "новым русским", ведь как никак, свои же, может и бросят подачку. Только за один день, только в лондонские банки из России перекачивается свыше миллиона долларов. А старики и дети бродят по помойкам. Я нисколько не удивлюсь, если в списке финансовых воротил окажутся знакомые имена.

Как надо не любить, не уважать и просто презирать свой народ, чтобы после многолетней санкционированной контрбанды алкоголя, табачных изделий и прочего добра, вдруг спохватиться, прозреть и открыть великую истину, что алкогольная монополия должна принадлежать государству. Какое лицемерие! Ведь именно государство сократило, искусственно свернуло производство этого товара, с ведома государства были созданы различные фонды типа "развития и стимулирования спорта", фонд "афганцев" и пр., которые без пошлин и налогов завалили страну импортной травой, и сколотили миллиардные суммы. А борьба между ними за рынок сбыта и сферы влияния привела к кровавым разборкам. Атрибутами провозглашенной российской демократии стали бандализм, слияние власти с криминальными, мафиозными структурами, т.е. коррупция, продажность чиновников, социальная и правовая незащищенность человека.

Раньше, 80 лет назад или чуть меньше, суть не в этом, приходили к коноху Федору или кузнецу Демьяну и говорили: "Подпиши бумагу, что ты африкан-

ский шпион". Потом долго и сильно били - и бедолаги подписывали все, что им давали. Сейчас приходит такое же мурло и говорит: "Я рэкетир, Вася, плати". Кто пытался отвертеться, того тоже долго и сильно били. Почему мурло Вася действует нагло? Потому, что часть добычи он отдает господам при погонах, они его и прикрывают. Сталинские методы живы и процветают. Бойцы подпольного фронта и компротачки - отряд особого назначения власти. Им на расправу отдаются те, кто попал в неадекватность или стал негоден за неадекватное мышление. Против войны в Чечне, к примеру, или рьяно защищал интересы народа и повел борьбу с казнокрадами. Кто и когда ответит по большому счету за человеческие трагедии, причина которых - аморальность деяний нынешней власти: за дело взялись перевертыши, а они страшнее и опаснее любого марксиста. У власти люди, не прошедшие жажды покаяния, а покаяние - это перемена мышления, перемена себя, это долгий и мучительный процесс освобождения от балласта старых догм, нравственного очищения. Нельзя просто так закрыть прошлое и войти в будущее. Трагикомично, когда бывшие партийные функционеры пугают народ коммунистами. Эти хоть не перекашивались и в этом они порядочнее тех, кто обуреваемый жаждой власти, предал своих соратников и с помощью интриг и спекулятивных обещаний пробился к власти. Согласитесь, почти ленинский, большевистский сценарий, с той лишь разницей, что исторические персонажи другие. А участник многочисленных массовок - тот же обманутый народ.

А может и не обманутый? Может людям вовсе и не стыдно жить так, как они живут? А может все же торжественно отметить славный юбилей революции? Ведь теперешние коммунисты обещали больше не тиранить народ. Нет, мы, однако, за Ельцина. А как же! Он на релсы обещал лечь. Может и сдержит слово-то.

### P.S. Взгляд постороннего

Послание Федеральному Собранию, о котором так много говорили не только коммунисты, свершилось. Прооперированным сердцем президент вдруг почувствовал неладное в активно перестраивающейся стране и посетовал народу и мировой общественности, что нехорошие дяди и тети довели страну, понимаешь, до ручки: коррупция развела, мафия свирепствует, полнейшая анархия в управлении страной. Дума от рук отбилась, паралич экономики и прочие ужасы рыночного бандитизма. Все это очень удивило и огорчило президента и он обещал самым беспощадным образом навести порядок, этим самым как бы давая понять обнищавшему и бесправному народу, который довольствуется объедками со стола брянцаловых, вяхиревых, гусинских и безрезовских, что с таким президентом, как он, россиянам не придется тужить.

И в подтверждение своей отеческой заботы о людях, назначает самого непопулярного в народе "политика" Чубайса Первым вице-премьером. Тот, обобрав народ до нитки, обещал быть с ним до самого последнего ваучера. Сегодня, на общем, беспредельном фоне неплатежей и невыплаты заработной платы, главный приватизатор страны имеет почти полумиллионный годовой долларовый доход. Его дружки по команде тоже не бедствуют. Сам премьер возлюбил "Газпром" и все газовые атаки против россиян планируются им. А что же, сам беспроборник Ельцин? Он не мог не знать, что красной Думе Чубайс как для быка красная тряпка и наоборот. Как теперь любые инициативы правительства будут блокироваться только потому, что там Чубайс. А может Ельцину и нужен Чубайс для того, чтобы спровоцировать Думу и запустить сценарий 93-года? Что-либо опаснее для России и ее ближайшего окружения трудно предложить. Корриды, как известно, без крови не заканчиваются.

Виктор ФОГТ, Бордесхальм

# Аcht Gebote für den Umgang mit Maklern

Die Begegnung mit einem Immobilienmakler ist für die meisten Menschen nichts Alltägliches. Viele sind daher unsicher. Damit die Zusammenarbeit mit dem Makler problemlos verläuft, sollten vor allem acht Punkte beachtet werden. raten die Deutsche Bank Bauspar AG und ihre Tochtergesellschaft GB Immobilien. Denn beim Erwerb eines eigenen Heims, der in der Regel größten Investition im Leben, sollte nichts dem Zufall überlassen werden.

Die Qual der Wahl - welcher Makler mag wohl der richtige sein? Interessenten sollten zu einem alleingesessenen Makler gehen, der schon lange vor Ort tätig ist und den entsprechenden Markt kennt, oder zu einem der großen, bundesweit tätigen Makler, auf jeden Fall zu einem mit gutem Ruf.

Den Immobilienmakler in seinem Büro besuchen, denn für ein gutes Gespräch braucht man Zeit. Der Makler kann jeweils verschiedene Angebote nennen. Ist nichts Passendes dabei, ihn suchen lassen. Die schließlich ins Auge gefaßte Immobilie sollte sich der Interessent persönlich vor Ort ansehen.

Der Makler sollte die Immobilie gut kennen. Ein guter Makler hat alle Unterlagen zur Hand-Grundriß, Baubeschreibung, Liste der Nebenkosten, bei schon bestehenden Eigentumswohnungen Informationen zu Instandhaltungsrücklage und zu den letzten Großreparaturen. Auch die Protokolle der letzten Eigentümergebungen sind wichtig, denn sie geben Aufschluß über eventuell anstehende Probleme.

Verhandeln - aber mit Vernunft! Seriöse Makler bieten Immobilien zu marktgerechten Preisen an. Vorsicht bei großen Preiszugeständnissen des Maklers. Die

Immobilie könnte Mängel aufweisen. Es kann aber auch sein, daß es dem Makler nur nicht gelungen ist, den Verkäufer vom marktgerechten Preis zu überzeugen.

Makler arbeiten nicht umsonst - wie andere Berufe auch nicht. Wenn ein Immobilienmakler Auskunft über eine Immobilie gibt, verpflichten sich die Interessenten, beim Kauf eine Provision zu zahlen, in Hamburg in der Regel sechs Prozent einschließlich Mehrwertsteuer. Man sollte deshalb nie mit mehreren Maklern über ein und dasselbe Objekt verhandeln.

Über die Provision verhandeln? Wenn Makler über ihre Provision verhandeln, ist Mißtrauen angebracht. Ein seriöser Makler investiert viel Zeit und Geld in die Aufbereitung von Exposés und Inseraten und hat dann eine Provision auch verdient.

Finanzierungen und Versicherungen. Nur gut ausgebildete Immobilienmakler können auch in Finanzierungsfragen kompetent beraten.

Die Persönlichkeit entscheidet. Ein guter Immobilienmakler berät seine Kunden umfassend und individuell. Der Kunde sollte seinem Gefühl vertrauen. Die "Chemie" zwischen Makler und Kunden muß stimmen.

### Репортаж с места события

## Дело было вечером... Работникам ГСК делать было нечего...

Уже не однажды в последнее время в числе лиц, нарушающих общественный порядок и даже совершающих уголовные преступления, упоминаются работники правоохранительных органов.

Убит таксист... Изнасилованы две несовершеннолетние девочки... И вот очередное преступление. У гостиницы "Отрар" в прошлую субботу два работника ГСК, находившиеся в подпитом состоянии, пытались то-ли овладеть машиной таксиста С., чтобы развлечься, то-ли пытались "помочь ему", пока тот возился под капотом.

Одним словом, увидев чуваков в своей машине, к тому же капитана И. (в гражданском одеянии) за рулем, С. потребовал освободить салон. Повиновения не последовало. Завязалась разборка. Рация в машине была включена и на шум съехалось около сотни таксистов. В одном из автомобилей к месту происшествия подъехал и я.

Интересуюсь у старшины Еренбаева, что случилось.

- Напали на таксиста, вот разбираемся.
- Кто напал?
- Работники ГСК.
- Фамилии их имеются?
- Капитан юстиции И-в с товарищем С-вым.

В это время подъехал заместитель начальника ГУВД Алматы полковник Султанов. Он успокоил взбурдаженную и раздраженную толпу: "Сейчас мы повезем их на освидетельствование. Соберем, как положено, материалы. Мы думаем, что капитан И-в в ГСК



уже работать не будет. Я могу дать вам стопроцентную гарантию. Можете перепроверить. Второй идет как свидетель. Вы со мной согласны?"

Ответа не последовало. Г-н Султанов заверил собравшихся, что по факту будет возбуждено уголовное дело.

К результатам этого дела газета вернется по окончании следствия.

Константин ЗРЛИХ  
Фото автора с места происшествия



## Bundestag will Spielzeug aus Straflagern verbieten

Die Vermögenskonflikte um die Auflösungen der DDR-Landwirtschaftsgenossenschaften können noch einmal aufgerollt werden: Der Bundestag hat die Novelle des Landwirtschaftsanpassungsgesetzes verabschiedet. Dadurch sollen frühere LPG-Mitglieder, die möglicherweise zu niedrig abgefunden wurden, ihre Ansprüche gegenüber den Nachfolgebetrieben besser geltend machen können. Die Verjährung wurde von fünf auf zehn Jahre verlängert. Einzelfälle können in Sammelverfahren gebündelt werden. Außerdem hat das Parlament eine

Reform des Stasi-Unterlagen-Gesetzes beschlossen. Demnach wird keine Mitteilung mehr über eine Spitzeltätigkeit gemacht, wenn diese vor 1976 beendet, war ebenso bei geringfügigkeit. Ausnahmen: Abgeordnete und ihre Mitarbeiter.

Für Spielwaren aus chinesischen Straflagern will der Bundestag ein Importverbot. Einstimmig forderte er die Regierung auf, Erklärungen chinesischer Dissidenten zu prüfen, wonach Peking in Arbeitslagern produziertes Spielzeug nach Deutschland exportiert.

## Города и ландшафты Германии



**Котбус**  
Фонтан на Старой площади напоминает о том, что в середине века суконщики из Фландрии заложили основу экономического процветания центра Нижней Лужицы. О былом благополучии свидетельствуют церковь Оберкирхе и дома, окружающие площадь Маркт. К юго-востоку от Котбуса расположен замок Бранци, реконструированный в 1850 г. Готфридом Земпером. Владелец замка юрисконсульт Герман фон Пюклер-Мускус (1785-1871) создал здесь неповторимый по красоте парк. Другой достопримечательностью является единственный в Европе театр в стиле модерн.



Алексей БУЛДАКОВ:

# “Не могу убивать зверей!”

Совершившие “похищение актрисы” (см. DAZ N 11) мы решили сдать властям. Блюстителем порядка на “Кинотавре”, в тот день был “бригадный генерал” Алексей Булдаков, которого мы нашли в гримерной, поглощающим стакан за стаканом казахстанскую минеральную воду, где он любезно согласился ответить на несколько вопросов специально для читателей DAZ.

- Алексей Иванович, считаете ли вы фильм “Особенности национальной охоты”, в котором Вы сыграли одну из главных ролей, пиком Вашей творческой карьеры?

- Еще до “Особенностей национальной охоты” я сыграл в 60 картинах, причем в сорока фильмах - главную или одну из главных ролей, поэтому нельзя говорить о том, что этот фильм для меня та вершина, к которой я стремился. В жизни многих актеров так бывает: снимаешься в огромном количестве прекрасных фильмов, но лишь один из них становится популярным. Но этим я ни в коей мере не хочу умалять успех “Особенностей национальной охоты”. Это действительно интересный, добротный и очень веселый фильм, хотя фильм - не комедия в полном смысле этого слова. Можно даже сказать так: фильм этот в какой-то мере драматичен. Ведь не даром на протяжении всего фильма зритель видит охоту 19 века. Этим режиссер подчеркивает не только упадок культуры героев фильма в сравнении с тем временем, но и упадок культуры России в целом.

- На протяжении всей картины, зритель видит в Вас страстного охотника, такой ли вы в жизни?

- Охоту люблю! Охотиться - нет! Просто не могу убивать животных. Половить рыбу - это всегда, и с удовольствием. Еще по банкам пострелять. Мне после фильма шикарную “вертикалку” подарили с инкрустацией, а на прикладе выгравирована надпись “Бригадному генералу Алексею Булдакову”, и всякий раз, как едем с друзьями отдыхать, я ее с собой прихватываю: выпили, посидели, а там и “пальнуть” разок-другой можно.

- В фильме Вы частенько “прикладываетесь”...

- Выпиваю. В хорошей компании и под хорошую закуску.

- Какую роль хочет сыграть Алексей Булдаков?

- ...Я считаю, что каждый актер должен убедиться в своей моральной и психологической готовности, прежде чем начинать работать. И пусть он будет десять раз профессионалом, если он не жил с этой ролью, то никакой профессионализм ему не поможет... Давняя моя мечта - сыграть Бетховена. Мне кажется, что для этой роли я уже достаточно “созрел”, и я буду счастлив сыграть ее...

- А что еще может сделать Булдакова счастливым?

- “Кинотавр”! Именно на фестивале я ощущаю огромный поток положительной энергии от встреч со своими друзьями - замечательными актерами, режиссерами, музыкантами. И уж конечно нельзя не сказать о зрителях, общение с которыми, я думаю, для

любого актера - большой праздник. И именно встреча со зрителем - основополагающая всего фестиваля. Ведь не будь его - никому не нужны были бы наши фильмы.

- Вы “по жизни” прямой человек?

- Есть такая байка про актеров. Один к другому подходит, и говорит: “Слушай, как тебе моя новая роль?” - “Да, хреново!” - “Не, ну я серьезно”.

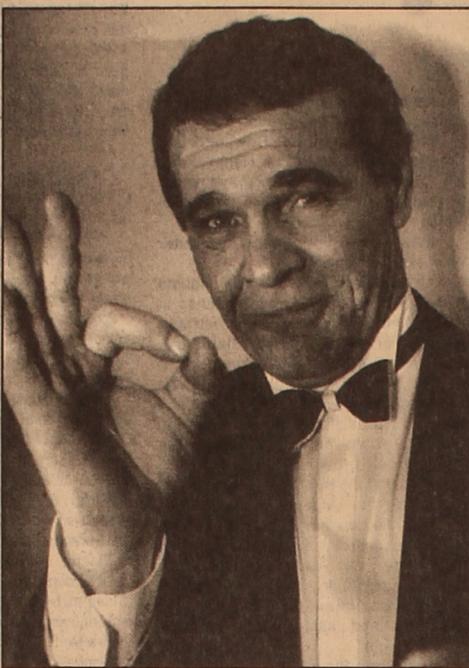
Что касается меня, то бывают моменты, когда я не могу сказать своему другу или коллеге, что у него что-то получилось плохо. Если я вижу, что человек старался, “из кожи вон лез”, ему просто нельзя взять и всю правду выложить: “Тут плохо, там не так”...

- А себя часто критикуете?

- Часто. Поэтому не люблю смотреть свои фильмы. Смотрю их не как зритель, а как критик: “Тут не дожал, здесь мог сыграть лучше”. А когда остаешься наедине с подушкой - себе не совишь.

- “Особенности национальной охоты” - фильм, который можно назвать сплошным курьезом, были ли с вами курьезы во время съемок других картин?

- Есть у меня один очень интересный случай. Это было во время съемок фильма... Запечатывал название. Там я играл красногвардейца, спасающегося от белых. Моя задача была - переплыть реку. На дворе октябрь месяц прохладно, а тут еще именно в тот день, когда запланировано было отснять сюжет, резко похолодало, дождик пошел. Подходит ко мне режиссер фильма и говорит: “Леш, может, обождем немного, не будем сегодня снимать?”. Я ему: “Что, думаешь, в ноябре теплее будет? Сегодня надо снимать”. На том и порешили. Дали мне чай со спиртом “для сугрева”, как сказал наш провизор. Выпиваю, значит, и в камыши полез - оттуда нырять должен. Пять минут прошло, десять, чай со спиртом дают себя знать - уж дремать начал, вдруг слышу: “Камера. Мотор. Леша, давай!” Нырять значит, тут у меня весь хмель и прошел. Вода холодная жуть. Доплыл до середины, чувствую, галифе сползают. Ну я их давай на себя натягивать одной рукой, другой гребу. Прямо как раненый Чапай. Насили до берега доплыл. Меня хватают и сразу в



палатку. Там обтерли, чайку со спиртом дали. Согрелся я в общем, домой засобирался, тут наш оператор заходит и говорит: “Алексей, ты чего на середине реки фокусы показывать начал, каскадер. Я из-за тебя полплени испортил. Заново снимать придется”. Ну я ему тогда и ответил... А сюжет все равно переснимать пришлось, в тот же день...

На этом нашу улекательную беседу пришлось прервать, так как второй день “Кинотавра” подошел к концу и все артисты должны были ехать в гостиницу, но напоследок генерал Булдаков пожелал всем читателям DAZ улыбок, счастья, здоровья и рассказал свой фирменный анекдот:

Упали в одну яму лось, медведь и волк. День сидят, два. Лось выскок - по краям ямы травку щиплет. А волк с медведем от голода пухнут. На третий день подходит волк к медведю и говорит: “Слушай, Миша, так мы тут от голода помрем. Давай лося съедем?” - “Да, - говорит медведь, - дело плохо. Давай”. Подходят к лосю, так мол и так, съест тебя придется. Лось им отвечает: “Хорошо, только одна у меня к вам просьба. В молодости мне на крупе какую-то надпись выгнали. Сам прочитывать не могу, а узнать что написано хочется”. Подходят медведь с волком к лосю сзади, а он подпрыгнул и колтыками обоих по голове. Волк тут же попер, а медведь весь в крови, сопатка сломана, говорит: “Что ж я-то полез, я ж неграмотный!”.

Олег ПАРФЕНТЬЕВ  
Сергей МАЛАХОВ  
Фото Кайрата КОНУСПАЕВА



Gedächtnis der Einwohner der Hauptstadt bleiben - als ein fröhliches, erwünschenswertes Fest. Dennoch: es gab auch einige “Aber”.

Viele Zuschauer konnten wie ich nur zum dritten Konzert kommen. Und unsere Hoffnung, die Begabung der Wettbewerbsteilnehmer zu bewundern, ging nicht in Erfüllung. Sowohl Preisträger als auch andere Beteiligte traten am letzten Tag nicht auf. Nur G. Kaspakowa schenkte uns ein Lied.

Es war darüberhinaus nicht festzustellen, ob aus Mangel an Kultur im Benehmen der Zuschauer oder ob das Konzert zu lange dauerte - es herrschte im Palast eine riesige Unordnung. Viele Menschen liefen durch die Reihen, während die anderen sich die Lieder anhörten. Und als A. Babajewa das Lied “Gehe fort” zu singen begann, waren viele Zuschauer bereits fortgegangen, so als ob dieses Gesangsstück für sie eine Aufforderung gewesen wäre.

So verlief das Konzert über fast fünf Stunden, und die Jugendlichen waren der Gruppe “Ar-Klub” sehr dankbar; die ließ sie nach langem Sitzen aufstehen und tanzen. Und so ist zu hoffen, daß alles mit der Zeit besser wird. Wir wünschen den jungen Teilnehmern von “Shass kanat-97” auf ihrem langen künstlerischen Weg große Erfolge!

Schyrngul SUCHAIKYSY  
Unsere Bilder: Gauchar Kaspakowa; Kirill Li  
Fotos: Kairat KONUSSPAJEV

# Am Schluß keine Preisträger?

Eine Meinung zu “Shass kanat-97”



Der schon zur Tradition gewordene Wettbewerb der jungen Sänger “Shass kanat-97” ist vorbei. Die Kasachstaner lernten die Namen und Lieder der neuen Sterne der Bühne kennen, die den schönsten Palast von Almaty während der drei Tage erhellten.

Am letzten Tag des Wettbewerbs fand das dritte Konzert statt, das die Gäste des Wettbewerbs um 17. 30 Uhr begannen. Mit besonderer Begeisterung empfing das Publikum das Trio “ABK”, die Gruppe “Ar-Klub” und den jungen Sänger Kirill Li. Der Republikspalast war voll von Zuschauern, darunter fast drei Viertel Jugendliche. Ein Moment möchte ich an dieser Stelle unterstreichen: und zwar die Dankbarkeit

und Freude der Studenten von Almaty, die zu “Shass kanat” freien Eintritt hatten.

An diesem Tag gab man die Namen der Sieger bekannt und überreichte ihnen verschiedene wertvolle Geschenke. Diese Geschenke waren von den Sponsoren des Wettbewerbs bereitgestellt worden. Die Preisträger wurden mit großen Geldprämien ausgezeichnet. Gauchar Kaspakowa aus Taras als Wettbewerbsiegerin hatte außerdem Gelegenheit, den Geschmack einer speziell aufbewahrten Sorte Sekt zu genießen. Bis heute dürften davon nur 6 Menschen kosten - die Sieger der vorherigen “Shass kanat”-Wettbewerbe. Auch das diesjährige “Shass kanat”-Festival wird im

Große deutsche Gelehrte

# Entdecker der elektrischen Wellen

Heinrich HERTZ (1857-1894)

Der Schotte James Clerk Maxwell (1831-1879), einer der bedeutendsten mathematischen Physiker, die England hervorgebracht hat, veröffentlichte im Jahre 1873 ein zweibändiges Werk “Über Elektrizität und Magnetismus”. Er faßte darin das gesamte zeitgenössische Wissen um die Vorgänge im Äther zusammen, entwickelte den Gedanken von der Einheit des Äthers und verdichtete die gesetzmäßigen Ergebnisse der Forschungen seiner Vorgänger und Zeitgenossen zu einer Reihe mathematischer Gleichungen. Es waren vor allem die Entdeckungen und Vorstellungen seines Landsmannes Michael Faraday, die Maxwells Arbeiten befruchteten und in ihnen ihren Niederschlag fanden. Faradays Gedanken, daß das Licht und die elektromagnetischen Kräfte Erscheinungen ein und desselben Äthers sein könnten, fügte Maxwell die Hypothese von der Existenz elektrischer Wellen hinzu, die von elektrischen Schwingungen ausgehen, sich mit der Geschwindigkeit des Lichtes (300 000 km/sec) ausbreiten und sich auch sonst wie das Licht verhalten, also von Spiegeln zurückgeworfen, durch Prismen gebrochen werden und Polarisationerscheinungen zeigen, die denselben Gesetzen gehorchen wie die Lichtstrahlen.



Obwohl Maxwell zu seinen Gleichungen nicht durch rein mathematische Überlegungen gelangt war, sondern seinen theoretischen Arbeiten die umfassenden experimentellen Untersuchungen Faradays zugrunde gelegt hatte, wurde das weittragende naturwissenschaftliche Ziel der Faraday-Maxwellschen Hypothese fünfzehn Jahre übersehen. Maxwell starb bald nach der Veröffentlichung seines Werkes. Seine Theorie des elektromagnetischen Lichts erregte wohl Aufsehen, seine Gleichungen standen im Mittelpunkt der mathematischen Erörterungen, aber niemand erkannte die für die Naturwissenschaft entscheidende Aufgabe, experimentell zu beweisen, was Maxwell hypothetisch behauptet hatte.

Da machte sich ein junger deutscher Physiker, Heinrich Hertz, das Gedankengebäude der beiden Engländer zu eigen und setzte sich das Ziel, das Bestehen “elektrischer Wellen” experimentell darzustellen. Dieser eben dreißigjährige Professor für theoretische Physik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe war als Sohn eines Rechtsanwalts und Senators am 22. Februar 1857 in Hamburg geboren. Das Berufsziel des Primaners war das des Ingenieurs. Aber in Berlin, wo er die technischen Wissenschaften studiert hatte, erschloß sich ihm die epochale Bedeutung der Physik, die seit der Entdeckung des Gesetzes von der Erhaltung der Energie durch Julius Robert Mayer in einen neuen Abschnitt ihrer Entwicklung eingetreten war. In Bonn lehrte Rudolf Clausius, ein Mitschöpfer der mechanischen Theorie der Wärme, und in Berlin trat in eben dem Jahr, in dem der junge Hertz seine Studien begann (1875), der Physiker Gustav Kirchhoff, der in Heidelberg gemeinsam mit Robert Wilhelm Bunsen die Spektralanalyse begründet hatte, an die Seite des großen universalen Forschers Hermann Helmholtz.

Hertz, ein spekulativer Kopf von gleich ungewöhnlicher Zielstrebigkeit wie Verstandesschärfe, wurde Physiker. Er studierte in München und Berlin, wo ihn Helmholtz im Jahre 1880 zu

seinen Assistenten machte. Drei Jahre später habilitierte er sich an der Universität Kiel für das Fach der theoretischen Physik, um 1885 einem Ruf an die Technische Hochschule Karlsruhe zu folgen. Vier Jahre später war der Weltruhm des Zweidreißigjährigen begründet; er wurde Nachfolger Clausius' in Bonn. Aber schon wurde das Leben des jungen Gelehrten von einer damals unheilbaren Knochenkrankheit bedroht, der er am 1. Januar 1894 erlag.

In Karlsruhe gelang Heinrich Hertz die Entdeckung der elektrischen Welle und der “Strahlen elektrischer Kraft” (1888). Während später Röntgen seine säkulare Tat der genialen Eingebung eines Augenblicks verdankte, gelangte Hertz, scharfsichtig den Gedanken Faradays und Maxwells folgend, in zäher Arbeit planmäßig an sein theoretisch vorgezeichnetes Ziel.

Er ging von den elektrischen Schwingungen aus, deren Berechnung schon William Thomson (1824-1907) gelehrt hatte, und suchte durch sie die Existenz der Wellen festzustellen. Für den praktischen Versuch bedeutete das, daß sehr viel schnellere Schwingungen erforderlich waren, als bisher studiert worden waren, wenn es gelingen sollte, die behaupteten Wellen einwandfrei erkennbar zu machen. Hertz experimentierte mit der Entladung kleiner Kapazitäten und gelangte auch folgerichtig zu Anzeichen tatsächlich auftretender Schwingungen. Damit war der Anfang einer Folge von Untersuchungen gemacht, die binnen zwei Jahren zu dem gesteckten Ziel führen sollten. Zum sinnlichen Wahrnehmen der unsichtbaren Wellen bediente sich Hertz des Mittels der Resonanz. Zunächst versuchte er, die Schwingungen in Drähten fortzuleiten. Der Nachweis von Drahtwellen gelang. Fünfkchen an den Drähten zeigten von “Knoten” elektrischer Kraft, der doppelte Abstand zwischen den Knoten ergab die Länge der Welle. Schritt um Schritt drang der zähe Forscher zu seinem Ziel vor. Von seiner nah und näher rückenden Entdeckung besessen, entzog er sich

jeder Berührung mit der Umwelt. Vergebens warteten die Studenten auf ihren Lehrer, wartete die Frau auf ihren Gatten. Tage und Wochen hindurch verließ Hertz nicht das Labor; niemand fand Zutritt zu ihm. Nun kam es darauf an, solche stehenden Wellen auch ohne das Medium des Drahtes, im freien Raum zwischen dem Oszillator, dem durch eine Entladung zur Schwingung gebrachten Leiter, und dem Resonator, einer reflektierenden Wand, nachzuweisen und die Wellenlänge auszumessen.

Die akademischen Behörden verloren die Geduld mit dem “pflichtvergessenen Kollegen”; schließlich war er ja auch Lehrer und nicht nur Forscher. Das Ministerium in Karlsruhe erwog bereits disziplinarische Maßnahmen. Nur Helmholz in Berlin wußte, worum es ging. Da öffnete sich eines Tages dem drängenden Pochen doch die Tür zum Physikalischen Institut der Technischen Hochschule, und Heinrich Hertz verkündete seiner zunächst noch verständnislosen Umgebung, daß die Theorie der momentanen Fernwirkung die mechanische elektrische Lichttheorie widerlegt und die Faraday-Maxwellsche Hypothese der zeitlichen Fortpflanzung der elektrischen und magnetischen Kräfte experimentell bewiesen sei. Er, Heinrich Hertz, habe die elektrischen Wellen entdeckt.

Jene sinnlich nicht wahrnehmbaren Wellen im Äther, die die gleichen Eigenschaften wie die Lichtstrahlen haben und sich von ihnen nur durch ihre Länge unterscheiden, waren gefunden und seither in ganz beliebigen Längen bekannt und herstellbar geworden. Heinrich Hertz, ihr Entdecker, hat den entscheidenden Anstoß zu der stürmischen Entwicklung gegeben, die drahtlose Telegraphie und Rundfunk, drahtlose Telephonie und elektromagnetische Wellen in Technik und Heilkunde genommen haben.

Vorbereitet von Wjatscheslaw LESHANIN

## Кодекс Куманикус

кумано-кипчакская письменность XIII-XIV века

“Кодекс куманикус” (куман - то же самое, что и кипчак) был составлен во второй половине 13 века, закончена книга в 1303 году. Состоит из двух частей: 1. Латинско-персидско-кипчакский словарь. 2. Кипчакско-немецко-латинский словарь. Объем словаря 164 страницы. В словаре наряду с объяснением и переводом множества слов даны около пятидесяти древнекипчакских загадок и несколько коротких по объему религиозных рассказов христианского толка.

Единственный экземпляр книги “Кодекс куманикус” хранится в Венеции, в хранилище церкви святого Марка. Поскольку нет смысла публиковать словарь древнекипчакских слов, нами взяты из него древние загадки, удивительно образные и необычные по содержанию.

Вот летает узолек,  
Искры сыплет озонек,  
Иажетса как узолек,  
Вверх летит и поперек,  
Попадает на озонек -  
и сгорит наш... мотылек.

На траве у озера жеребенок воду пьет.  
(Слезла на реснице)

Я писал-писал,  
На пяти деревьях расписал,  
Я размешивал-размешивал,  
Шелковую ткань свою не узнал.  
(Хна-краситель)

Ложит скрытно, не шевелится,  
А что у него внутри - не проливается.  
(Шлипка)

Верхнюю шубу нельзя стряпнуть,  
Нижнюю шубу нельзя согнуть.  
(Камыш на озере)

В белом доме грудь, рта нет.  
(Яйцо)

Там и сям узелки есть,  
С раздвоенного дерева жир течет,  
Как пуговочки узелки,  
С сухого дерева жир течет.  
(Изюм на дереве)

От солнца едет послон,  
Разбрасывает серебряные монеты.  
От луны едет послон,  
Разбрасывает золотые монеты.  
(Лучи солнца и луны)

Ноги, ноги длинные  
Но длиннее ног - руки.  
(Кусты винограда)

Белый перед закрыт,  
А голова золотая, как у дубинки.  
(Журавль)

У тебя нет, у меня нет,  
В высоких и гулких зорях нет,  
У гранитного камня нет,  
Даже у кипчаков нет.  
(Птичье молоко)

На конце длинного дерева  
Валику надпись написал,  
(Нож и точило)

Думая, что придут потомки золотой  
чешуи,  
Сам сидел и ждал.  
(Удочка и рыбы)

Светлокожий где зимует,  
Там, где есть кровь, зимует,  
А почему к нему кровь не пристает,  
Внутри мешка зимует.  
(Масло в пузыре на зиму)

Пятиголовый послон к нам едет.  
(Выглядывающие из дырки в сапоге  
пять пальцев)

На горе стоит раздора причина,  
Палка у него пяти батпанов весу.  
(Лисица и ее хвост)

Один конец на зимовке находится,  
Другой конец на джайляу находится.  
(Шест, подпорка, высунувшаяся из юрты)

Поверх волос еще волосы.  
(Камыш на озере)

Летом волос невестки в кучки собираются.  
(Головки камышей)

Далеко в степи лежит жирная дубинка.  
(Ежик)

Далеко в степи лежит жирный ремень.  
(Змея)

Поест, попьет, вновь в нору нырнет.  
(Ножик, спрятанный в ножны)

Глаза себе вставил и очень долго читал.  
(Звезды в ночном небе)

Правое от левого отличил,  
Десять озер, тридцать туменов войска.  
(Солнце, луна, звезды)

Завязал у узел, а потом спрятал.  
(Сокот, прикрытый колпаком)

Золотая ящерица ползает,  
Очень далеко распространяется.  
(Огонь пожар)

Длинный-длинный, весь блестящий,  
До самого кончика блестящий,  
Короткий-короткий, весь блестящий,  
До самой рукоятки блестящий.  
(Нож и точило)

Вот пошел - а следа нет.  
(Корабль)

Сначала найти надо,  
Найдя, поднять надо,  
А потом закрыть надо.  
(Вход в юрту)

Как отворю рот - аж легкие видны.  
(При открытых дверях виден огонь  
в печи дома)

Есть у меня мешок из красной кожи,  
А в нем всего лишь шесть кусков еды.  
(Орех)

С неба упала колотушка,  
Четырехногая, колослапая.  
(Ежик)

У очень твердого дерева  
Ключица скрипит,  
Очень большой силой сдерживается.  
(Плач матери по ребенку)

Толстый кабан зимовать улеся.  
(Очень морозная, суровая зима)

В конюшню серый жеребец  
Все время ржет и ржет.  
(Кипящий казан)

Что за зверь сверху к нам спустился?  
Полосатый тиер называется,  
С хребта его льется, словно вода,  
Капая на землю, жемчуг.  
(Очень большой силой сдерживается.)

Что за зверь снизу к нам поднялся?  
Рыжий тиер называется,  
С его хвоста, словно вода,  
На землю капает жемчуг.  
(Торговец)

Снова эти пять прохвостов  
Один за другим будут появляться.  
(Наступление Нового года)

Арба по камням стучит,  
Камень по арбе.  
(Кремень, стук при высекании огня)

Перевод Орынбая ЖАНАЙДАРОВА,  
Алматы

## Programm-Übersicht

Radio  
Erstes Programm: Dienstag bis Freitag  
16.20 - 16.40 Uhr  
(Kurzwellen 61,6 und 62,3 kHz im 48m-Band und im ersten Programm I/II des Städtischen Rundfunknetzes)  
Dienstag, Blickpunkt Europa (Deutsche Welle/Köln), Mittwoch “Deutsch - warum nicht?” - der Radiosprachkurs, Donnerstag, “Nicht weit weg” - Informationen aus Deutschland, Freitag, Frühjahrspremiere im Deutschen Schauspieltheater Almaty - “Der Bewohner” nach W. Schekschin, Samstag 15.30 Uhr, “Das Musikcocktail” - Genuß auf Bestellung, Sonntag 14.00 Uhr, “Platz für uns” - die Jugendsendung mit viel deutscher Musik.

“Shalkar”:  
Dienstag bis Freitag 17.20 - 17.40 Uhr  
Samstag/Sonntag 17.00 - 17.20 Uhr  
(Kurzwellen 900, 950, 970 kHz im 333m-Band, FM 100,5 MHz und im zweiten Programm II des Städtischen Rundfunknetzes)  
Dienstag, Aus der Geschichte der Rußlanddeutschen - der historische Beitrag, Mittwoch, Nachrichten aus Kasachstan, Donnerstag, “Für Sie ausgewählt” - Musikprogramm mit kasachstanischen Weisen, Freitag, Informationen aus der Republik Kasachstan, Samstag, “Das Portrait” - berühmte Persönlichkeiten des Landes vorgestellt, Sonntag, Der DX-Klub, Die Hörsendung.

Fernsehen  
Montag, 28. April: Nachrichten der Deutschen Welle - Informationen aus aller Welt; russische Zeitungen in Deutschland; deutsche Sänger in der Türkei; Islam-Unterricht an den Schulen. Und zum letzten Mal laden wir unsere Zuschauer zum Deutschunterricht “Alles klar” ein. Folge 26.  
Samstag, 03. Mai: “Deutsch lernen, deutsch sprechen!” - so das Motto der jüngsten republikanischen Deutscholympiade, die Ausgang April an der Uni für Weltspaziergang zu Almaty stattfand. Ein kurzer Spaziergang durch das Olympiastadion präsentieren Professoren, Dozenten und Studenten.

# Lernen Frauen hier leichter?

Ein Besuch im pädagogischen Frauen-Institut Almaty

Eine Bildungseinrichtung in Kasachstan nur für Frauen?

Schritt zur Gleichberechtigung, Widerstand gegen die strengen Rollenverhältnisse des Islams auch in Mittelasien oder ein Zeitzeugnis der sowjetischen Ära?

Per Zufall stieß ich auf die Adresse in Almaty und wollte diesen Fragen nachgehen. Auch eine der Deutschlehrerinnen am Fremdsprachen-Lehrstuhl traf ich mehr zufällig, dennoch war die Einladung ins PI für Frauen sehr freundlich und fast selbstverständlich. So durfte ich Gast sein in einer extra gemeinsamen Doppelstunde des 1. und 4. Studienjahres. Vorher, während die Studentinnen mit Lächeln, sichtbarer Neugierde und einer gewissen Aufregung ihre Plätze im spärlich eingerichteten Sprachkabinett einnahmen, erfuhr ich einiges Grundlegendes zum Fraueninstitut in Almaty.

Das Institut arbeitet bereits seit 1944, als die Einrichtung zu Sowjetzeiten die Aufgabe hatte, einerseits die Rolle der sozialistischen Frauen in Mittelasien zu heben und andererseits weibliche Lehrkräfte für die Dorfschulen auszubilden, weil ja Männer gerade im vorletzten Kriegsjahr an der Front eingesetzt waren. Das heutige PI beherbergt 7 Fakultäten: Geschichts- und Bibliothekswissenschaften, Physik/Mathematik, kasachische Philologie, musikalisch-pädagogische, naturwissenschaftliche, Vorschulziehung und russische Philologie.

An letzter Fakultät wurde 1992 der Fachbereich "Fremdsprachenausbildung Englisch und Deutsch für Sachbear-

beiterinnen" eingerichtet. Mittlerweile existiert der Bereich innerhalb des Institutslehrstuhles für Fremdsprachen, der die Ausbildung an allen Fakultäten umfaßt. Die Englischausbildung wird durch die Fachkräfte als stärker eingeschätzt, doch mit der Abwanderung an andere Universitäten der Hauptstadt Almaty sind beide Sprachrichtungen konfrontiert.

Dennoch - das Profil änderte sich zumindest in der Bezeichnung: "Übersetzungsreferentinnen Englisch/Deutsch", woraus demnächst ein eigener Lehrstuhl geschaffen werden soll. Für dessen Leitung ist eine erfahrene Pädagogin vorgesehen - **Nurgul Orassowna Shetpeissowa**. Durch ihr Entgegenkommen geriet ich also in den Kreis ihrer 11 Studentinnen am Fraueninstitut Almaty.

Nach der gestellten Neugierde der Mädchen über Deutschland und den "richtigen Deutschen" stellte ich für die "DAZ" einige Fragen. Die mutigsten von den zukünftigen Übersetzungsreferentinnen waren **Olga Schlachtitisch, Natascha Jeremejewa, Shanara Shakipowa, Maira Katschibajewa, Assem Sabyrbajewa, Natascha Bauer und Nadja Dorogowa**.

**- Warum studiert ihr gerade hier am Fraueninstitut?**  
**Olga:** Als ich klein war, hatte ich viele rußlanddeutsche Freundinnen, die jetzt schon in Deutschland sind. Und so spreche ich bereits lange Zeit Deutsch, nicht gut zwar, aber nun mit dem Wunsch, eine Übersetzungsreferentin zu werden. Weil mein Traum eine Arbeit in Deutschland ist. Meine zwei Tanten leben in Deutschland und ich möchte auch nach Deutschland fahren.

**Natascha:** Ich will hier Deutsch erlernen und immer besser beherrschen. Ich möchte nach Deutschland ziehen, weil ich eine Deutsche bin. Dort kann ich vielleicht arbeiten, doch vorher werde ich die

Sprache studieren. Desweiteren: Die Kosten für das Studium sind hier weit niedriger als in den anderen Universitäten von Almaty.

**Assem:** Ich möchte eine Dolmetscherin werden, weil auch meine Eltern diese Fremdsprache studiert haben und weil ich gern mit Menschen arbeite. Ich möchte vieles wissen von dem, was mich zur Zeit am meisten interessiert.

**Shanara:** Ich studiere hier Deutsch, nachdem ich die Sprache schon seit der 5. Klasse in der Schule lerne. Auch ich träume davon, einmal nach Deutschland zu gehen und als Dolmetscherin zu arbeiten.

**Natascha:** 1993 war ich das erste Mal in Deutschland, bei Hannover - im kleinen Dorf Steinheim. Ich wollte seitdem besser Deutsch lernen und hier kann ich das jetzt. Übersetzerin, das ist mein Ziel.

**- Was gefällt euch an diesem Institut?**  
**Olga:** Mir gefällt besonders, daß in den Gruppen nur Mädchen sind.

**Assem:** Also, ich möchte lieber mit Jungen zusammen lernen. Das ist interessant, sehr interessant... und lustiger. Früher dachte ich, nur mit Mädchen wäre es interessant und nun glaube ich schon nicht mehr daran.

**- Wer möchte also mit Jungen zusammen lernen?**  
**Natascha:** Ja, ja ich! Mit Jungen, unbedingt!

**Maira:** Ich finde es auch besser, wenn Jungen und Mädchen gemeinsam lernen.

**- Wüßtet ihr vorher von den Besonderheiten des Frauen-Institutes?**  
**Natascha:** Der Vorteil gegenüber der KasGU (Staatliche Kasachische Universi-

tät - H.M.), KasGUMJA (Staatliche Kasachische Universität für Weltsprachen) und AGU (Staatliche Pädagogische Universität) ist vor allem, daß hier kein Wettbewerb um die Studienplätze stattfindet.

**Olga:** Außerdem sind die Wohnheimplätze kostenlos, genauso wie die drei Mahlzeiten am Tag in der Mensa. Das hilft sehr, obwohl wir demgegenüber kein Stipendium wie an den anderen Unis erhalten.

**- Wie steht es mit den Männern am Fraueninstitut? Wollt ihr auch Unterricht bei männlichen Lehrkräften?**  
**Nadja:** Nein, Nurgul ist eine gute Lehrerin, die mich sehr beeindruckt. Bei einem Mann Unterricht? Nein! Lieber Frauen!

**Natascha:** Unsere Lektorin erklärt einfach prima den neuen Stoff, neue Themen. Warum ein Mann, sowieso gibt es die bei uns sehr wenig.

**- Wie seht ihr die Rolle der deutschen Sprache in der Welt und für eure Zukunft?**  
**Assem:** Ich meine, Deutsch ist das Wichtigste in meinem Beruf.

**Natascha:** Ich denke, daß in allen Staaten Englisch gesprochen wird, Deutsch aber in wenigen Ländern. Deshalb ist Deutsch für mich nicht ganz so wichtig.

**Natascha:** Deutsch ist in meiner Zukunft sehr von Bedeutung. Gerade, wenn ich in Deutschland wohnen werde, muß ich die Sprache lernen.

**Maira:** Meiner Meinung nach sind Deutsch und Englisch beide gleich wichtig.

**Olga:** Ich hatte die deutsche Sprache für wichtig, aber Englisch ist noch wichtiger. In so vielen Ländern der Welt kannst du dich auf Englisch verständigen und daher müßten wir Englisch ebenso erlernen.

**- Thema Freizeit. Welche Musik aus Deutschland kennt ihr denn so?**

**Natascha:** "Dshingiskan", oh, viele Lieder: Kasatschok, Moskau und andere.

**Assem:** "Die Tiroler sind lustig", so deutsche Volksmusik kenn' und die mag ich. Noch so "Horch", was kommt von draußen rein"...

**Natascha:** ...oder "Ich ging einmal spazieren, nanu, nanu, nanu!"

**Maira:** Die Lieder von "Modo" wie "Eins, zwei Polizei", "Respekt" oder "Gut, gut, supergut" find ich Spitze.

**Natascha:** Ich weiß noch von "Blue System" und "Modern Talking", von den "Scorpions", aber die singen ja meistens auf Englisch.

**Assem:** Meinem Mann gefällt Sandra. Er meint, daß sie schön, sehr schön ist. Und sie hat eine wundervolle Stimme, obwohl sie in Englisch singt.

*Nach dem Gedankenaustausch mit den Studentinnen nahm sich Frau Nurgul Shetpeissowa noch einige Minuten Zeit, um sich mit mir über das Institut, Frauen in Kasachstan und die deutsche Sprache zu unterhalten. Vorausgeschickt sei, daß Nurgul Orassowna gegenwärtig neben den 13 bis 20 Wochenstunden am Institut und ihrer Tätigkeit an der "Kayran"-Privatuniversität von Almaty ihre Doktorarbeit schreibt in der Geschichte der Pädagogik. Das Thema sind Schulen der nationalen Minderheiten in Kasachstan.*

**- Seit wann arbeiten Sie in Fraueninstitut?**  
 - Schon 8 Jahre, seit 1989 hier als Lehrerin, nachdem ich vordem an der Weltsprachenuniversität tätig gewesen bin.

**- Warum der Wechsel an das reine Fraueninstitut?**

- Nun, sie sind jung, diese Mädchen, und glauben sehr viel. Ich allerdings sah die Aussiedler in Deutschland, mit höherer Ausbildung, die keine Arbeit finden konnten.

Die Mädchen haben eventuell eine sehr schlechte Vorstellung davon. Ich meine, daß diese meine Studentinnen kaum als Übersetzerinnen arbeiten werden in Deutschland. Sollen sie erstmal dorthin fahren zu ihren Verwandten, den Aussiedlern und sich die Realitäten im "Traumland" anschauen.

Ich glaube, eher schon finden einige dieser Studentinnen einen Platz in gemeinsamen Firmen hier in Kasachstan, aber nur bei entsprechenden Kenntnissen. Ich bemühe mich enorm, doch selbst das 4. Studienjahr macht wenig Fortschritte in den Sprachfähigkeiten.

**- Was fühlen Sie bei den Nachrichten von den vielen Übersiedlern und Aussiedlern?**  
 - Wenn meine Studentinnen sagen, nach Deutschland gehen zu wollen, habe ich sofort mehr Assoziationen als sie. Denn ich nahm an einem Seminar in Berlin teil unter dem Thema "Brücke zwischen Ost und West" und hörte dort eine Menge über die großen Probleme zwischen den beiden Teilen Deutschlands. Letztlich aber ist Deutschland weiterhin ein Traum vieler und ich kann meine Studentinnen davon nicht abbringen...

**- Wovon träumen Sie momentan?**  
 - Mein ältester Sohn studiert in Ägypten Islamwissenschaft und Theologie, auf eigenen Wunsch übrigens. Und mit ihm fieber ich natürlich und erlebe die Trennung. Die anderen beiden lernen in der Mittelschule, einer bereitet sich auf den Schulabschluss vor, der Kleine geht in die 5. Klasse. Da gibt es ebenso viele Hoffnungen für ihren Lebensweg.

Mein Traum ist es, weiter Deutsch zu unterrichten und meine Kenntnisse zu erweitern.

**- Sprechen Sie denn zu Hause in der Familie auch ein bißchen Deutsch?**  
 - Obwohl ich es versuchte und mein Mann sogar ein wenig Deutsch versteht, lernen die Jungen in der Schule doch Englisch und sie meinen, daß die Mutter zu Hause nicht auch noch Deutschlehrerin sein soll...

Mit vielen Hoffnungen und dem Eindruck von einer doch nicht so ungewöhnlichen Bildungseinrichtung in Kasachstan verließ ich das Fraueninstitut Almaty. Der Vergleich mit den großen Universitäten fiele bestimmt zuungunsten des Fraueninstituts aus - dennoch ist das Bemühen um eine kostengünstige und vielseitige Ausbildung für Mädchen und junge Frauen aus den ländlichen Gebieten der Republik Kasachstan nur zu loben.

Nicht erst nach der Bekanntheit mit dem Institut, seinen Lehrkräften und Studentinnen möchte ich Erfolg, Ausdauer und Zuversicht in der nicht leichten täglichen Arbeit wünschen und allen Frauen nicht zuletzt Kraft auf ihrem Weg, Gesundheit, Schönheit und Selbstbewußtsein...

**Hendrik MARGULL (Aufnahme H.M.)**

## "Mit solchen Problemen hat keiner gerechnet"

Junge Aussiedler beschreiben ihren Alltag in Berlin

Berlin. Seit Monaten schwelt in dem Ostberliner Stadtteil Marzahn ein heftiger Konflikt zwischen rußlanddeutschen und in Berlin geborenen Jugendlichen, der schon einige Male zu gewalttätigen Auseinandersetzungen führte. Kürzlich wurde bei einer Prügelei ein junger Aussiedler schwer verletzt. Eine Journalistin der "Berliner Zeitung" sprach darüber mit rußlanddeutschen Schülern. Die Jugendlichen bedauern vor allem, daß sie als vermeintlich "Russen" nicht akzeptiert werden. Ihre schlimmsten Gegner seien Rechtsradikale, die in dem Gespräch schlicht "Nazis" genannt werden. Auszüge aus dem Interview:

**Frage:** Ständig gibt es Zoff (Streit, d. Red.) zwischen Deutschen und Deutschen in Marzahn. Wieso?

**Wiktör:** Die Nazis sind schuld. Sie beleidigen und beschimpfen uns. Dagegen wehren wir uns. Mit den anderen Jugendlichen kommen wir gut klar.

**Swetlana:** Die hetzen gegen uns. Wir hetzen gegen die. So wächst der Haß von Tag zu Tag. Die Leute kennen sich nicht und schlagen aufeinander ein.

**Frage:** Wieso hassen die Marzahnner Jugendlichen euch so?

**Swetlana:** Für die Nazis sind wir Ausländer - Russen. Sprächen wir Deutsch, wär's anders. Aber so...

**Wiktör:** Es gibt zwischen uns und denen einfach keinen Berührungspunkt. Das betrifft die Sprache, aber nicht nur sie: Rußlanddeutsche und Deutsche stammen aus verschiedenen Kulturen. Der Unterschied ist schwer zu beschreiben. Wir müßten erst mal lernen, miteinander zu reden.

**Frage:** Seht ihr euch als Russen oder Deutsche?

**Boris:** Wir sind Deutsche. Nur eben in Rußland geboren.

**Wiktör:** In Rußland waren wir die Deutschen, in Deutschland sind wir die Russen. Alles wäre vorbei, wenn wir akzeptiert würden. Aber hier läufst du über die Straße und es werden dir Beleidigungen hinterhergerufen.

**Frage:** Wie wollt ihr das Problem lösen?

**Wowa:** So... (führt sich mit dem Zeigefinger von links nach rechts über die Gurgel, als wollte er sie aufschlitzen). Wir machen die fertig, dann geben sie Ruhe.

**Frage:** Im Moment vermittelt nur die Polizei.

**Swetlana:** Kein Stück. Die nimmt immer nur unsere Leute mit, niemals die Deutschen von hier. Neulich dasselbe: Unsere sind stundenlang festgesetzt worden, die Deutschen wurden nur überprüft und gleich wieder laufengelassen.

**Wowa:** Mein Bruder ist mal verprügelt worden, da stand die Polizei direkt daneben und hat nichts gemacht. Ganz selten mal ist die Polizei auf Seiten der Rußlanddeutschen. Die haben gegen uns ein Vorurteil.

**Frage:** Bereuen manche von euch, nach Deutschland gekommen zu sein?

**Boris:** Meiner Meinung nach alle. Vor allem aber, wer im Übergangsheim wohnt. Da ist man total isoliert.

**Wowa:** Mit solchen Problemen hat auf jeden Fall keiner gerechnet. Wir dachten, hier haben wir unsere Ruhe.

**Swetlana:** Vor kurzem haben drei Typen einem Mädchen ins Gesicht geschlagen. "Du bist Russin. Dies ist aber unser Land", haben sie zu ihr gesagt, "los, buchstabierr": Dies ist unser Land." Das Mädchen hat geschwiegen. Die Typen haben sie verprügelt. Was willst du da noch machen? (ID)

Das Deutsche Theater Almaty lädt alle zu seiner Premiere ein. Die einzige "Hiergebliebene" aus dem alten Ensemble, die Schauspielerin Rosa Treiberg, und die jungen Schauspieler und Studenten der Deutschen Theaterakademie sind am 26. April 1997 in der Aufführung "Die Dorfbewohner" nach Erzählungen von Wassilij Schukschin zu sehen. Die Aufführung hat zwei Teile, es wird gesungen und getanzt. Der Regisseur aus Moskau, Alexander Smeljajew, hat 6 Erzählungen von Schukschin ausgewählt. Wir schlagen vor, einen Monolog, eigentlich der Anfang der Aufführung, durchzulesen. Wir hoffen, Sie werden etwas ganz persönliches an diesem Abend für sich finden.

## Wassili Schukschin

Schauspieler, Regisseur, Drehbuchautor, Dramatiker, Schriftsteller. Ein Sibirier, der Moskau eroberte.

Seine Kindheit und Jugend verbrachte er im Altai. Dort, wo in dieser Zeit die Eltern vieler von uns lebten. Ein rauhes, aber sehr schönes Land.

Sehr früh ist Wassilij Schukschin gestorben, er hat das 46. Lebensjahr nicht erreicht. Es gibt in Rußland keinen Menschen, der diesen Namen nicht kennt.

Seine Spielfilme - seine Schauspielrollen... in seine Arbeit als Regisseur als Drehbuchautor. Die Bücher mit seinen Erzählungen, sie wurden hauptsächlich nach seinem Tod herausgegeben, können als Enzyklopädie jenes Lebens, das wir vor der Perestrojka hatten, genannt werden. Das war ein russisches, sibirisches Leben, und ein bißchen das Leben seiner deutschen Landsleute.

Er verglich das Leben gern mit einem Lied. Von einem Menschen sprach er: er hat das Leben gelebt, wie man ein Lied singt. Und

präzisierte dazu: er hat es vorzüglich gesungen. Oder - umgekehrt: er hat es schlecht gesungen.

Über Wassilij Schukschin selbst kann man sagen: er hat sein Lied nicht bis zu Ende gesungen, es wurde in dem Augenblick abgebrochen, als ganz Rußland gerade begonnen hatte es zu hören.

Dem Andenken dieses Menschen, der sein Leben nicht bis zu Ende lebte, der die Menschen schmerzlich liebte sowie ihre Schwächen, Ungereimtheiten, ihre Menschlichkeit, ihre Seelen, widmeten wir uns: bescheidenes Werk: die Geschichten Wassilij Schukschins, die er im Leben, im Leben des Volkes beobachtet hatte, aus denen wir dieses Schauspiel gemacht haben.

**Nochmals, herzlich Willkommen am Deutschen Theater Almaty, Satpawestraße, 64-D. Tel.: 46-57-74, 46-57-75. Die weitere Premiere ist am 26. April 1997 um 18 Uhr.**

**Gedacht in der Muttersprache - geschrieben in Deutsch**

## FERNSEHEN

Allen ist die Rolle des Fernsehens als bedeutendes Massenmedium bekannt. Dessen Verantwortung besteht nicht nur darin, die Bevölkerung mit Neuigkeiten zu versorgen, sondern auch im Bemühen um die Erhöhung der Kulturstufe der Zuschauer zu erhöhen. Deshalb wachsen die Ansprüche an die Qualität der Fernsehsendungen von Tag zu Tag.

Zu merken ist, daß in der letzten Zeit die Zahl der Spielsendungen zugenommen hat. Einerseits ist das richtig, andererseits bin ich damit nicht so zufrieden, da sie in manchen Fällen "Viel Lärm um nichts" sind. Meiner Meinung nach wäre es besser, wenn diese Sendungen mehr bildenden Charakter besäßen, womit sie den Zuschauern nützlicher wären.

"Fernsehen für alle" oder "Zielgruppenfernsehen"? Die Interessen der Menschen sind verschieden, deshalb auch ihre Bedürfnisse in Bezug auf das Fernsehen. Eine Sendung kann nicht alle befriedigen. Was dem einen gefällt, findet bei einem anderen keine Zustimmung. Sowieso ist niemand in der Lage, alle Sendungen nacheinander anzusehen. In diesem Fall ist "Zielgruppenfernsehen" viel günstiger, weil man seine Lieblingssendungen zu bestimmter Zeit sehen kann und sich in der verbleibenden Freizeit nützlichen Dingen widmen kann...

**Shadyra ABDUSALAMOWA (Originaltext)**

**Urker ist ein Plejadengestirn**

Das Fernsehen freut uns ja gar nicht so sehr mit Auftritten neuer kasachstanischer Gruppen. Und da wurde vor kurzem in den nationalen Kanälen begonnen, die Gruppe Urker zum besten zu geben.

In der Musik dieser Gruppe ist etwas Frisches zu spüren. Sie hat ihr eigenes musikalisches und stilistisches Gesicht. In den Kompositionen dieser Gruppe sind kasachische nationale Musik, nationale Lieder und moderne Rhythmen, Rock-Musik sowie moderne elektronische Ausgestaltung verflochten.

Vor kurzem fand die Präsentation des neuen Albums "Anssarym" - der Gruppe statt. Obwohl diese Gruppe mit Shan Kastejew einen neuen Produzenten hat, war sie schon früher bekannt geworden. 1994 wurden die angehenden Musiker aus Almaty Inhaber des zweiten Preises des Republikanischen Wettbewerbs der jungen Spieler "Shas Kanat". Darauf wurden sie mit Angeboten und Aufmerksamkeit überschüttet: sie waren Teilnehmer von Festivals in Bulgarien, Rußland, Deutschland, Frankreich, Indien sowie am Musikwettbewerb "Asija Dauyssi".

Das Einhalten der nationalen Traditionen in ihrer Musik zeigt sich dadurch, daß die Gruppe als Texte für ihre Lieder die Gedichte von Klassikern der kasachischen Literatur wie Schakarim Kudaiberdijew, Magshan Shumabajew und Mukagali Makatajew benutzt. Es bleibt nur hinzuzufügen, daß "Urker" mit "Plejadengestirn" übersetzt wird, was das Empfinden der Romantik verstärkt, die erst dann entsteht, wenn man ihre Lieder hört.

**Gulmira SHANDYBAJEWA Kairat KONUSSPAJEW (Foto)**



Deutsch-Studentinnen vor dem Gebäude des Pädagogischen Fraueninstitutes Almaty, darunter Frau Nurgul Shetpeissowa

Wir trauern um unseren Leiter

**Udo Siecksmeier**

der im Alter von nur 54 Jahren verstorben ist. Seine Krankheit kam plötzlich. Er konnte sie nicht besiegen. Wir haben mit Udo Siecksmeier einen Leiter verloren, der sich mit unermüdlichem Einsatz und großer Hingabe seinen Aufgaben für die Verbreitung der Idee von Hermann Gmeiner gewidmet hat. Udo Siecksmeier war aufrecht, hilfsbereit und beliebt bei seinen Kolleginnen und Kollegen. Er wird in unserem Leben eine Lücke hinterlassen.

**Udo Siecksmeier**  
 \*27.03.1943  
 †19.04.1997

Die Stiftung "SOS - Kinderdorf Kasachstan"  
 Die Redaktion der DAZ



Gulmira SHANDYBAJEWA Kairat KONUSSPAJEW (Foto)